



HINTER BRAUNEN FASSADEN

ÜBER RECHTE NETZWERKE IN DER CITY WEST

1. EINFÜHRUNG 05

- Wer sind wir?
- Alles oder nichts!

2. VERGANGENHEIT 09

- Das Logenhaus
- Der Ratskeller Charlottenburg
- Restaurant von Attila Hildmann

2.1 IM GEDENKEN 12

- Reichskriegsgericht
- Frauengefängnis
- Mete Ekşi
- Günter Schwannecke
- Otto Grüneberg
- Kläre Bloch
- Magnus Hirschfeld
- Jim Reeves

3. GEGENWART 23

- Die Dienstagsgespräche
- Anwaltskanzlei Carsten Schrank
- Martin Kohler
- Transfeindlichkeit
- Interview mit der FARN
- Bibliothek des Konservatismus
- Junge Freiheit Verlags-Sitz

3.1 DAS NETZWERK 44

- Karlheinz Weißmann
- Dieter Stein
- Andreas Lombard
- Götz Kubitschek

3.2 WUSSTEST DU SCHON? 54

- Antaios Verlag
- Sezession
- Institut für Staatspolitik
- Identitäre Bewegung
- Compact Magazin
- Ein Prozent für Unser Land

4. ZUKUNFT 59

- Register Charlottenburg-Wilmersdorf
- Interview mit der F_AJOC
- Rezension zu Jan Petersens "Unsere Straße"
- Buch Empfehlungen
- Netzwerk Selbsthilfe – der politische Förderfonds



Quellensammlung:

<https://fantifacharlottenburg.blackblogs.org/quellensammlung/>



1.

EINFÜHRUNG

"Die Erinnerung ist wie das Wasser: Sie ist lebensnotwendig und sie sucht sich ihre eigenen Wege in neue Räume und zu anderen Menschen. Sie ist immer konkret: Sie hat Gesichter vor Augen, und Orte, Gerüche und Geräusche. Sie hat kein Verfallsdatum und sie ist nicht per Beschluß für bearbeitet oder für beendet zu erklären."

Elias Noach Flug

WER SIND WIR?

Die feministisch_antifaschistische Jugendorganisation Charlottenburg, kurz F_AJOC, versteht sich als eine Gruppe junger Menschen aus unterschiedlichen Hintergründen, die verschiedene Ansichten, Meinungen und Utopien haben. Wir sind Teil des politischen Netzwerks „Make Love a Threat“. Was uns verbindet, ist der Kampf für eine feministische und antifaschistische Welt. Unsere Gruppe organisiert Veranstaltungen in Themenbereichen wie Wohnungslosigkeit, Mieter*innen-Kämpfe, Queer-Feminismus,

Antifaschismus, Kunst und Kultur und vielen mehr. Teil unserer Arbeit sind Kundgebungen, Workshops, Informationsveranstaltungen, Filmabende und Aufklärungsarbeit im Sinne dieser Broschüre. Wir möchten allen Menschen, die täglich Unterdrückung und Diskriminierung erleiden müssen, zeigen, dass sie im ständigen Kampf gegen die in der Gesellschaft fest verankerten Unterdrückungsstrukturen nicht alleine sind. Wir wollen Schutzräume und Zustände schaffen, in denen sich Menschen, die alltäglicher Ungerechtigkeit ausgelie-

fert sind, wohlfühlen können und all jenen, die glauben, dass es in Ordnung sei, wegzuschauen, zeigen, dass es dringend notwendig ist, gemeinsam gegen Diskriminierung und Unterdrückung aufzustehen. Es ist an der Zeit, die Wurzeln des Kapitalismus und der damit fest verbundenen Ausbeutung von Minderheiten und marginalisierten Menschen auszureißen, um eine Welt zu schaffen, in der der Mensch unabhängig und fern von Unterdrückungsmustern leben kann. ■



ALLES ODER NICHTS!

Wir leben in einer Welt der permanenten Krise.

Und das nicht erst seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie. Jeden Tag werden irgendwo auf der Welt Bomben auf Zivilist*innen geworfen, jede Stunde wird ein weiteres Stück Regenwald abgeholzt, alle 5 Minuten stirbt ein Kind an Hunger. Armut existiert nicht erst, seit die Inflation durch den Krieg in der Ukraine angeheizt wurde. Während Menschen aufgrund von Bürgergeld oder dem Mindestlohn ihre Lebensmittel nicht mehr bezahlen können, floriert die deutsche Wirtschaft wie selten zuvor. Während Pflegekräfte mit ihrem Gehalt schwer über die Runden kommen, streichen Amazon-Aktionäre die Super-Gewinne ein. Gleichzeitig ist die Neue Rechte auf der Überholspur, da sie mit faschistischen Verschwörungsmysen von der Unzufriedenheit in der Bevölkerung über den Umgang mit der Krise profitieren und massenhaft Menschen für ihre menschenverachtenden Ideologien gewinnen konnten. Der Kampf um körperliche und rechtliche Selbstbestimmung über Geburten, Geschlecht oder Sexualität ist ein nie endender Kampf gegen den Konservatismus des Spießertums. International verschlechtert sich die Lage, Abtreibung ist in vielen Ländern der Welt verboten, ebenso wie Homosexualität oder Transge-

schlechtlichkeit. Um das Wachstum der Wirtschaft bis in die Unendlichkeit zu steigern, werden Wälder abgeholzt und Meere verschmutzt. Und allen logisch denkenden Menschen ist klar, dass es in einer endlichen Welt keinen unendlichen Wachstum geben kann. Aber die Zukunft ist immer noch ungeschrieben und liegt in unseren Händen. Für eine Welt, in der nicht Ausbeutung sondern Gerechtigkeit herrscht! In der wir nicht anhand unserer Arbeitskraft miteinander gemessen werden und keinen Stress mit unseren Vermietern haben müssen, weil wir selbst den Lebensraum verwalten, in dem wir leben. In der wir über Liebe, Geschlecht und Körper selbst entscheiden können und uns die medizinische Versorgung gegeben wird, die wir benötigen, ohne eine Zwei-Klassen-Krankenkassen-Politik. Eine Welt, in der wir im Einklang mit der Natur leben und den Schaden reparieren, den unser Leben bisher verursacht hat.

Wir haben nichts zu verlieren, aber eine Welt zu gewinnen. Du willst was bewegen, dann bewege dich zu uns!

Charlottenburg-Wilmersdorf hat sowohl eine braun befleckte Vergangenheit, als auch ein gegenwärtiges Problem mit Neonazis, selbsternannten konservativen Rechten, Verschwörungsideolog*innen und ein-

fach gesagt Leuten, mit denen wir nichts zu tun haben möchten. Ob es die in der Vergangenheit in Charlottenburg stattfindenden „Diensttagsgespräche“ sind, bei denen sich selbsternannte konservative Eliten, Wirtschaftsfunktionäre und extreme Rechte trafen, um ihre unterdrückende rechtsradikale Propaganda auszuarbeiten oder selbsternannte Wochenzeitungen wie die „Junge Freiheit“, welche rassistische Karikaturen verbreitet; all das ist leider Teil von Charlottenburg, und das wollen wir uns nicht gefallen lassen. Wir stehen für ein offenes Charlottenburg und haben es satt, dass unser Kiez ein Umschlagsort von extremen Rechten ist. Wir haben es satt, dass unsere Geschwister, Freund*innen, Eltern und Großeltern einen Alltag leben müssen, in dem sie mit rassistischer Gewalt konfrontiert und angegriffen werden. Aus diesem Grund haben wir uns dazu entschlossen, diese Broschüre zu schreiben. Die Gesellschaft durchlebt einen Rechtsruck. Um diesem Rechtsruck entgegenzuwirken, möchten wir zeigen, welche Vergangenheit der Kiez Charlottenburg hat, aber auch welche Umschlagsorte rechter Netzwerke noch immer existieren. ■



2. VERGANGENHEIT

„Wer die Wahrheit nicht weiß, der ist bloß ein Dummkopf. Aber wer sie weiß und sie eine Lüge nennt, der ist ein Verbrecher.“

Bertolt Brecht

Das **LOGENHAUS**

Das „Logenhaus“ in der Emser Straße in Wilmsdorf war über Jahre hinweg Veranstaltungsort der Neuen Rechten in Berlin. Veranstaltungen wurden zum Beispiel von der „Jungen Freiheit“ oder dem „Institut für Staatspolitik“ durchgeführt. Götz Kubitschek, ein bekannter Ultrarechter, organisierte am 6. Oktober

2012 anlässlich der 50. Ausgabe seiner Zeitschrift „Sezession“ zusammen mit Felix Menzel, Chefredakteur des Jugendmagazins „Blaue Narzisse“, im „Logenhaus“ die „Freie Messe Zwischentag“. Die Messe war für Organisationen, Künstler*innen und Unternehmen aus dem Umfeld der neurechten Szene gedacht. Vor Ort waren zum

Beispiel die NPD, die Identitäre Bewegung, verschiedene Burschenschaften und rechte Zeitschriften wie die COMPACT-Magazin GmbH. Das Logenhaus hatte einen Mietvertrag mit dem „Institut für Staatspolitik“, doch nach steigendem öffentlichem Druck wurde dieser schließlich gekündigt. ■

Der **RATSKELLER** Charlottenburg

Am Richard-Wagner-Platz in 10585 Berlin-Charlottenburg befindet sich der „Ratskeller Charlottenburg“. Bereits in den 90er Jahren beherbergte er die „Republikaner“ (REP), eine rechtskonservative Partei, die in München gegründet und in den 90er Jahren vom Verfassungsschutz wegen des Verdachts rechtsextremistischer

Bestrebungen beobachtet wurde. Rund um die 2000er Jahre fanden zeitweise Veranstaltungen des NPD-Funktionärs Hans-Ulrich Pieper im „Ratskeller“ statt. Zwischen 2015 und 2019 fand jeden ersten Mittwoch im Monat der Stammtisch des Berliner Landesverbandes der AfD statt, sowie die Wahlparty nach der Berliner Abge-

ordnetehauswahl am 18. September 2016, an der unter anderem Beatrix von Storch, Otto Drexler und Leif-Erik Holm (AfD Mecklenburg-Vorpommern) teilnahmen. Mit zunehmendem öffentlichem Druck untersagte das Bezirksamt Charlottenburg Ende 2019 der Pächterin den Weiterbetrieb. ■



Restaurant von **ATTILA HILDMANN**

In der Schillerstraße, nahe den Wilmsdorfer Arkaden, befand sich Attila Hildmanns „vegan Bio SnackBar“. Hildmann outete sich im Zuge der Corona-Pandemie als ultrarechts und hetzte monatelang in sozialen Medien und auf Kundgebungen gegen Demokratie, Geflüchtete, Antifaschist*innen und die Infektionsschutzmaßnahmen. Dabei fantasiert er öffentlich über ein neues deutsches Reich und sieht sich selbst als nationalistische Führerfigur. Er glorifiziert Adolf Hitler, setzt Kopfgelder auf Personen aus, posiert mit Waffen und hetzt gegen Juden: Jüdinnen. Das Restaurant wurde zum Hotspot für Ultrarechte und Verschwörungsideolog*innen, die die Nachbarschaft einschüchterten und belästigten. Einige Läden in der Straße hielten tagsüber ihre Türen geschlossen. Dank des politischen Engagements der Nachbarschaft konnte durch zahlreiche gemeinsame Proteste der politische Druck so hoch gehalten werden, dass der Laden schließen musste. ■

➔ Mittlerweile befindet sich Hildmann im Exil in der Türkei. Gegen ihn liegt ein offener Haftbefehl vor und die deutschen Behörden fahnden aufgrund mehrerer Straftaten nach ihm.



Attila Hildmann bei einer Rede vor dem Bundestag

2.1 IM GEDENKEN

Die folgenden Beiträge widmen wir den alten wie auch den neuen Opfern rechter Gewalt.

REICHSKRIEGSGERICHT

Das ehemalige „Reichskriegsgericht“ in der Witzlebenstraße 4 – 10 in Charlottenburg war der höchste Gerichtshof der Wehrmachtsjustiz zur Zeit des Nationalsozialismus. Das Militärgericht war vor allem zuständig für Fälle von Hochverrat, Landesverrat und Kriegsverrat, erweiterte seine Arbeitsfelder jedoch noch auf Spionage, Wirtschaftssabotage und Wehrkraftersetzung. Die insgesamt 1.400 aktenkundigen vollstreckten Todesurteile betrafen vor allem Kriegsverweigerer oder Personen des Widerstands. Das Gericht war von 1936 bis 1943 in der Witzlebenstraße tätig. Am bekanntesten wurden die Verfahren gegen die „Rote Kapelle“, ein Netzwerk aus allerlei verschiedenen Menschen, die gemeinsam und entschlossen Widerstand gegen das Nationalsozialistische Regime leisteten. Im Jahr 1988 scheiterte der Versuch, eine Gedenktafel zur Erinnerung an die ermordeten Menschen am ehemaligen „Reichskriegsgericht“ anzubringen. Eine 1989 angebrachte provisorische Gedenktafel aus Holz ließ ein Kammergericht entfernen und zerstören. Erst einige Zeit später, zum 50. Jah-

restag des Kriegsbeginns, errichtete der Bezirk Charlottenburg eine metallene Gedenktafel auf dem Gehweg an der Witzlebenstraße, welche den vom nationalsozialistischen Regime Ermordeten erinnert. Seit 1997 stand das bundeseigene Gebäude leer. Überlegungen zwecks Umbau zu einem

Luxushotel wurden nicht realisiert. Im Juni 2005 kaufte ein niederländischer Privatinvestor das Gebäude. Ein Jahr später wurde der Grundstein für den Umbau zu einem Mietwohnkomplex gelegt. Es entstanden rund 100 luxuriöse Mietwohnungen. ■



Reichskriegsgericht, Witzlebenstraße 4 – 10, 10627 Berlin, Charlottenburg

FRAUENGEFÄNGNIS

In der Kantstraße 79, 10627 Charlottenburg, entstand 1933 eine Justizvollzugsanstalt des nationalsozialistischen Regimes. In das Gefängnis kamen erstmals Menschen, welche nicht der Todesstrafe ausgeliefert waren. Der Gefängnis-komplex beinhaltete Zellen für mehr als einhundert Menschen. Die meisten Insassen stammten aus der Widerstandsbewegung. Ab 1939 inhaftierte das nationalsozialistische Regime ausschließlich Frauen in dem Gefängnis in der Kantstraße 79. Anschließend an die Verurteilung durch das „Reichskriegsgericht“ nach wochenlangen Verhören, Schikanen und Verunsicherungen, wurde auch ein Teil der Frauen, die der „Roten Kapelle“ zugeordnet wurden, in diese JVA eingeliefert. Diese Frauen waren: Elfriede Paul, Lotte Schleif, Martha Schulze, Antonie Graudenz, Rose Schlösinger, Marta Husemann, Hannelore Thiel, Erika von Brockdorf, Cato Bontjes van Beek, Eva Rittmeister, Joy Weisenborn, Ilse Schaeffer und Greta Kuckoff. Einige wurden später in Plötzensee ermordet, darunter Eva-Maria Buch, Ursula Goetze, Annie Krauss, Maria Terwiel, Oda Schottmüller, Mildred Harnack und Libertas Schulze-Boysen. In Zelle 20 des Gefängnis-komplexes befindet sich bis heute ein in die Wand geritztes Gedicht von Libertas Schulze-Boysen, das die Widerstandsaktivistin Mitte

September 1942 im Berliner Frauengefängnis in der Kantstraße 79 geschrieben hat. „Sie nahmen den Namen mir an der Tür, / Das Wünschen an der Schwelle. / Die Träume einzig blieben mir / In meiner kahlen Zelle.“ Drei Monate lang hatte die nicht einmal 30-Jährige damals noch zu leben: Gemeinsam mit ihrem Mann, Harro Schulze-Boysen, wurde sie am 19. Dezember 1942 wegen Hochverrats und Spionage vor dem deutschen Reichskriegsgericht zum Tode verurteilt und drei Tage später in Plötzensee ermordet. „Die Zellen sind nicht so wohnlich, aber wir haben Tisch u. Sitzgelegenheit“, notiert die Ärztin und Widerstandskämpferin Elfriede Paul in ihrem Hafttagebuch von 1943. Sie überlebte das Gefängnis und wurde im April 1945 durch US-Truppen befreit. Die im Frauengefängnis inhaftierten und/oder in Plötzensee ermordeten Frauen, welche der „Roten Kapelle“ zugeordnet wurden, halfen vom NS-Regime Verfolgten, besorgten Lebensmittelkarten für Bedürftige, dokumentierten die Verbrechen des NS-Regimes und gingen mit Flugblättern an die Öffentlichkeit. Ihr bekanntester Aufruf ist die „Agis“-Schrift, ein deutlicher Aufruf zum Widerstand an alle Deutschen. Als die Nazis den losen Verbund aufdeckten, diskreditieren sie die Widerständler*innen als Spione der Sowjetunion. Von den 150 Mit-

streiter*innen wurden mehr als 50 ermordet, darunter 19 Frauen. Die Geschichte der vom NS-Regime verfolgten Frauen ist eine Geschichte enormen Ausmaßes. Unfassbar, dass ein von außen so harmlos scheinendes Haus, eine solch dunkel befleckte Vergangenheit verbirgt. Von 1942 bis '45 leitete die Gefängnisvorsteherin Änna wieder das Gefängnis, die dafür bekannt war, die Frauen besser zu behandeln und Vergünstigungen zu gewähren. Hitler persönlich hob jedoch viele dieser Urteile auf, um einen anderen Senat zu beauftragen, der dann die gewünschte Todesstrafe aussprach. Seit nun 2 Jahren ist das ehemalige Gefängnis ein Luxushotel. Die Zimmer enthalten teilweise noch Rückstände der ehemaligen Gefängniszellen. In einigen Zimmern können sich die Gäste des Hotels im Badezimmer per Knopfdruck alte Wandschnitzereien der inhaftierten Frauen im Spiegel anzeigen lassen. Damit wird die schlimme Geschichte dieses Hauses zugunsten der Sensationslust von Reichen diskreditiert. Wir verurteilen, dass ein Ort mit einer solchen Vergangenheit nun der Platz für ein Hotel ist. Das Gedenken an die Inhaftierten und Ermordeten sollte kaum zu einem Luxushotel verkommen, das mit 200€ pro Nacht von den Grausamkeiten der NS-Zeit profitiert. ■

METE EKŞİ

Am 13. November 1991 starb der 19-jährige Mete Ekşi an den Folgen einer rassistischen Gewalttat in Charlottenburg. Vor seinem Tod war Mete Ekşi Schüler am Sophie-Charlotte-Gymnasium. Auf dem Adenauerplatz kam es in der Nacht zum 27. Oktober 1991 zu dem tödlichen Angriff. Mete Ekşi und vier seiner Freund*innen waren an jenem Abend in dem noch immer bestehenden Lokal „Graffiti“ am Adenauerplatz. Als sie kurz nach Mitternacht vor der Gaststätte standen, lief eine Gruppe Jugendlicher aus Berlin-Marzahn an ihnen vorbei und öffneten die türkisch sprechenden Freund*innen von Mete Ekşi nach. Im Anschluss dessen kam es zu einer Auseinandersetzung der beiden Gruppen. Eine der überlebenden Betroffenen sagte vor Gericht aus, dass noch weitere rassistischen Beleidigungen geäußert wurden. Als die Situation handgreiflich wurde, griff einer der Freunde von Mete Ekşi einen Baseballschläger aus seinem Auto, um, wie er selbst vor Gericht sagte, die Jugendlichen aus Marzahn einzuschüchtern. Der Älteste aus der Tätergruppe entwendete den eben gehaltenen Schläger und schlug Mete Ekşi plötzlich und ohne jede Vorwarnung mit diesem gegen den Hinterkopf. Am 13. November 1991 starb Mete Ekşi an den Folgen der Tat und somit wurde auch er ein Opfer einer

rassistischen und rechten Hasstat. Die Ermordung von Mete Ekşi wird bis heute nicht offiziell als rassistischer Angriff und Mord anerkannt. Es gibt jedoch Initiativen, die weiterhin dafür kämpfen, den Vorfall als einen solchen zu klassifizieren. Jährlich werden Gedenkveranstaltungen am Adenauerplatz abgehalten, um die rassistische Ermordung von Mete Ekşi nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. ■



Mete Ekşi



Gedenkstein für Mete Ekşi

GÜNTER SCHWANNECKE

Am 29. August 1992 hielten sich vier jugendliche Studierende aus Sri Lanka auf dem Spielplatz in der Pestalozzistraße/Fritschestraße in Berlin Charlottenburg auf. Die Neonazis Norman Zühlke und Hendrik Jähn beleidigten die Jugendlichen rassistisch und bedrohten sie, diese gingen jedoch nicht darauf ein. Die Neonazis verließen den Spielplatz und kehrten einige Zeit später - bewaffnet mit einem Baseballschläger - zurück. Zu diesem Zeitpunkt waren Günter Schwannecke und Hagen Knuth ebenfalls auf dem Spielplatz, um den Geburtstag von Hagen Knuth zu feiern. Die Neonazis drohten den zwei noch verbliebenen Jugendlichen aus Sri Lanka mit körperlicher Gewalt; jedoch stellten sich Günter und Hagen den Neonazis entgegen und gerieten dadurch selbst in den Fokus. Die Angreifer attackierten Günter und Hagen mit dem Baseballschläger und verletzten beide lebensbedrohlich. Günter Schwannecke verstarb am 5. September 1992 an den Folgen der Gewalttat als weiteres Opfer einer rechtsradikalen Hasstat. Hagen Knuth überlebte die Tat nach einem 12-tägigen Aufenthalt im Krankenhaus. Im Jahr 2012 gründete sich eine Gedenkinitiative, die dafür sorgte, dass der Spielplatz auf dem die Tat geschah, in „Günter-Schwannecke-Spielplatz“ umbenannt wurde. ■



Gedenkstein für Günter Schwannecke, Pestalozzistraße 62, 10627 Berlin

OTTO GRÜNEBERG

Die zwei nächsten Beiträge sind geschrieben vom Kiezbündnis Klausenerplatz e.V.

Otto Grüneberg wurde 1908 in eine kommunistisch organisierte Familie geboren. Aktiv hat er sich in der Roten Jugendfront engagiert. Die Zeit war geprägt von der Spaltung der deutschen Arbeiterbewegung zwischen sozialdemokratischen und kommunistischen Aktivist*innen. Dieser Konflikt trug sich in verschärfter Weise auch innerhalb der Widerstandsbewegung in Charlottenburg gegen die Nazis aus und führte zu interner Schwächung. Als sich

1930 in der damaligen Hebbelstraße ein SA-Sturmlokal gründete, häuften sich die gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Rechts und Links. Otto Grüneberg geriet am 30. Januar nach einer Filmvorführung der „Internationalen Arbeiterhilfe“ in einen Konflikt zwischen SA-Leuten und Kommunist*innen. Er wurde von einer Kugel getroffen und schleppte sich noch in die Gaststätte in seinem Wohnhaus, wo er dann verblutete. Seit 1950 erinnert

eine Gedenktafel an der Schloßstr. 22 an Otto Grüneberg und 1989 wurde eine Seitenstraße der Charlottenburger Schloßstraße nach ihm benannt. ■



Otto Grüneberg

KLÄRE BLOCH

Kläre Bloch wurde am 13. August 1908 in Schmargendorf als Klä-



Kläre Bloch

ra Begall geboren, wo ihr Vater einen kleinen Betrieb als „Kraftdroschkenkutscher“ besaß. Im Jahr 1930 arbeitete Kläre Bloch als erste Taxifahrerin Berlins. Anders als ihre Kollegen verkehrte sie vorwiegend im „Romanischen Café“, wo sie viele Prominente ihrer Zeit kennenlernte. Dort befreundete sie sich auch mit dem jüdischen Pressezeichner Erich Bloch, den sie anschließend über Jahre hinweg vor Verfolgung durch die Gestapo in ihrer kleinen Wohnung im Charlottenburger Horstweg 28 versteckt hielt. Nach Ende des Krieges eröffnete Erich Bloch eine Kunstschule und arbeitete außerdem in der Werbebranche. Seine di-

versen Erkrankungen machten ihm aber zunehmend zu schaffen. Als er 1955 einen Schlaganfall erlitt, entschlossen sich beide zu heiraten, um Kläre finanziell abzusichern. Sie pflegte ihn weitere 10 Jahre, bis er 1965 starb. Mit einem wesentlich jüngeren Mann lebte sie glückliche Jahre bis zu ihrem Tod im Jahr 1988. 2004 wurde ein bislang namenloser Platz an der Kreuzung Wundtstraße/Knobelsdorffstraße nach Kläre Bloch benannt und seit 2008 erinnert eine Gedenktafel an ihrem Wohnhaus an sie. ■



Kläre-Bloch-Platz, 14059 Berlin

MAGNUS HIRSCHFELD



Magnus Hirschfeld (re.) mit Dr. Li Shiu Tong bei einer Konferenz in Brno, 1932. Li Shiu Tong war nicht nur Kollege, sondern auch Liebhaber Hirschfelds

Im Tiergarten befindet sich eine Gedenktafel zu dem deutschen Arzt und Sexualwissenschaftler

Magnus Hirschfeld (1868-1935). Durch die Initiative des Lesben- und Schwulenverbandes wurde 2008 eine Promenade am Tiergarten „Magnus-Hirschfeld-Ufer“ getauft. Auch in anderen Städten erinnern Straßen und Plätze an ihn. Seit 2011 gibt es sogar die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld, die sich gegen trans- und homofeindliche Diskriminierung engagiert. Jahrzehnte vorher, 1982, gründeten geschichtsbesonnene Lesben und Schwule in Westberlin den Verein der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft, um sein wissenschaftliches und kulturelles Erbe zu verwahren. Hirschfeld wird häufig mit den vergessenen queeren Opfern des Nationalsozialismus in Verbindung

gebracht. Zudem gilt er als Sozialist. Aber wer war das überhaupt?

Magnus Hirschfeld stammt aus einer jüdischen Familie. Nach seinem Studium und praktischen Erfahrungen als Arzt gründete er 1897 in der heutigen Otto-Suhr-Allee 127 (damals: Berliner Straße 104), wo er wohnte, zusammen mit Max Spohr, Eduard Oberg und Franz Joseph von Bülow die weltweit erste Organisation, die sich für die Entkriminalisierung von Homosexualität einsetzte: Das Wissenschaftlich-humanitäre Komitee (WhK).

Anfang des 20. Jahrhunderts bezog Hirschfeld keine der antifeministischen Positionen, zu denen die Homosexuellen-Emanzipationsbewegung tendierte, sondern kooperierte stattdessen auf wissenschaft-

lich-humanitärer Grundlage mit der Frauenbewegung, die zu dem Zeitpunkt beispielsweise für das Stimmrecht kämpfte.

Bis 1923 gab Hirschfeld das „Jahrbuch für sexuelle Zwischenstufen“ heraus. Seine Lehre bzw. Theorie der sexuellen Zwischenstufen legte Grundsteine für die Queere Theorie und Genderforschung, weil darin Geschlechtsübergänge wissenschaftlich thematisiert und mit der binären Geschlechterordnung gebrochen wurde. Hier beschrieb Hirschfeld Homosexualität nicht als Abweichung, sondern Teil eines erweiterten Normalitätsspektrums. Er ging zudem von einer geschlechtlichen Vielfalt der Menschen aus. Im Jahr 1908 gründete Magnus Hirschfeld die „Zeitschrift für Sexualwissenschaft“. Zehn Jahre später, nach dem Ersten Weltkrieg, in

dem er beim Roten Kreuz Kriegsgefangene medizinisch versorgte, rief er die „Dr. Magnus-Hirschfeld-Stiftung“ ins Leben, aus der das „Institut für Sexualwissenschaft“ entstand. 1919 bis 1933 leitete Hirschfeld das Institut am Tiergarten. Das Institut und Magnus Hirschfeld selbst stellten schon vor der Machtübertragung an die Faschisten eine Zielscheibe für nationalsozialistische Hetzkampagnen dar, vor allem das Blatt „Stürmer“ schoss gegen ihn und seine Arbeit. Schlägertrupps störten regelmäßig seine Vorträge, er war körperlichen Angriffen ausgesetzt. 1920 wurde er einmal nach einem Vortrag in München bewusstlos geschlagen. 1933 wurde das Institut für Sexualwissenschaft geschlossen, am 6. Mai plünderten und zerstörten es unter anderem deutsche Studenten. Im Zuge der Bücherverbrennung warfen sie die Institutsbibliothek auf dem heutigen Bebelplatz (damals: Berliner Opernplatz) zusammen mit einer Büste des Sexualwissenschaftlers ins Feuer. Nach NS-Richtlinien sollten Hirschfelds Publikationen aus allen Bibliotheken entfernt werden, weil sie als „volks- und rassenzerstörende Schriften“ betitelt wurden. Zu diesem Zeitpunkt befand sich Magnus Hirschfeld längst im Exil, schon 1930 war er seines Lebens nicht sicher und folgte einer Einladung zu Vorträgen in die Vereinigten

Staaten, Nordamerika, Asien und Nordafrika. Er betrat nie mehr deutschen Boden, lebte in der Schweiz und später in Frankreich, wo er schließlich starb. 1999 verfilmte Rosa von Praunheim sein Leben in „Der Einstein des Sex“. Es existieren Vorwürfe gegenüber Hirschfeld, durch seine Überlegungen zur Eugenik die NS-Rassentheorie gestärkt zu

haben. Diese lehnte er jedoch entschieden ab. Außerdem verfasste er mehrere wissenschaftliche Ausarbeitungen, in denen die Ideologie einer „Rassenreinheit“ kritisiert wird. Im Exil erarbeitete Hirschfeld sogar eine Analyse und Widerlegung der nationalsozialistischen Rassendoktrin, die nach seinem Tod englischsprachig veröffentlicht wurde. ■



Gedenkstein für Magnus Hirschfeld

JIM REEVES

Auf unbeschreiblich grausame Art und Weise wurde in der Nacht auf den 1. Februar 2016 dem bisexuellen Sänger Jim Reeves das Leben genommen. Das Landgericht Berlin spricht von Totschlag und nicht von Mord. Die zwei Täter haben ihn, laut Gericht, „in einer degradierenden, homophobe Gefühle ausdrückenden Art“ gepfählt. Jim Reeves war Sohn eines kenianischen Philosophen und einer Krankenschwester aus Tansania und wuchs im Stadtbezirk Köln-Kalk auf. 1984 wurde er als Model entdeckt und war Teil mehrerer bekannter Werbekampagnen. Später begann er eine Ausbildung als Musicaldarsteller und wurde bekannt als Sänger in der Band „Squeezer“ mit der er über fünf Millionen Tonträger verkaufte. Die beiden Täter, die ihn geschändet haben, bekamen für diese homophobe und rassistische Tat 13 und 14 Jahre Haft. Mit nichts ist eine solche menschenverachtende Tat zu rechtfertigen; daher ist es wichtig, die Tat sichtbar zu machen und das Hotel „Happy Go Lucky“ aufzufordern ein sichtbares, permanentes Gedenken zu installieren, um an die Tat zu erinnern. Niemand ist vergessen.



Jim Reeves

PODCAST EMPFEHLUNG

„Kritik, Protest, Veränderung.“

Die Audio-Serie zum Neukölln-Komplex

Als Neukölln-Komplex wird eine Terrorserie im Berliner Stadtteil Neukölln bezeichnet, bei der Neonazis seit 2009 mindestens 200 Anschläge verübten. Dazu zählen die Morde an Burak Bektaş und Luke Holland, etliche Brandstiftungen und Drohungen, sowie Sachbeschädigungen durch zahlreiche gesprühte nationalsozialistische Symbole und Neonazi-Sticker. Trotz klarer Hinweise auf bekannte Neonazis aus Neukölln und ihre Netzwerke, erfolgte so gut wie keine Aufklärung dieser Taten. Bekannt wurde zudem zahlreiches Fehlverhalten von Mitarbeiter*innen der Sicherheits- und Strafverfolgungsbehörden.

www.neukoelln-komplex-audio.com



3.

GEGENWART

„Wer gegen die Nazis kämpft, der kann sich auf den Staat überhaupt nicht verlassen. Wer sich öffentlich gegen Rechts positioniert, wird zur Zielscheibe ihrer Drohungen.“

Erst recht, wenn es nicht beim Lippenbekenntnis bleibt, sondern diesem ein Engagement folgt.“

Esther Bejarano

Die DIENSTAGSGESPRÄCHE

Seit 1991 finden in Charlottenburg-Wilmersdorf die sogenannten Dienstagsgespräche des Neonazis Hans-Ulrich Pieper (NPD) statt. Piepers Mission ist die Vernetzung von völkisch denkenden „Eliten“ in verschiedenen Lebensbereichen.

Im „bürgerlichen“ Ambiente der geschlossenen Veranstaltung verschwimmen die Grenzen zwischen Autor*innen der rechten Wochenzeitung Junge Freiheit und offenen Neonazis. Aber auch Angehörige der rechten Ränder der CDU, FDP und SPD fanden sich in der elitären Runde bereits als Referenten oder Besucher ein. Hier wird Bildungs- und Netzwerkarbeit der extremen Rechten über alle Flügel hinweg durchgeführt. Als Referierende vor Ort waren beispielsweise Rechtsradikale wie Holger Apfel (NPD), Jörg Haider (österreichischer Politiker des rechtspopulistischen „Dritten Lagers“) und Harald Neubauer (rechts-extremer Politiker und Publizist / ehemaliges Mitglied des Europäischen Parlaments). Rund um die Jahrtausendwende zog die Versammlung in den Ratskeller Schmargendorf (Berlin-Charlottenburg). Die Grünen in Charlottenburg-Wilmersdorf thematisierten im Herbst 2009 in der Bezirksvertretung die Veranstaltungen im vom Bezirk verpachteten Ratskeller Schmargendorf. Das Bezirks-

amt wirkte auf den Wirt ein, keine derartigen Veranstaltungen mehr zu genehmigen. Im Dezember verkündete ein neonazistischer Internetblog, dass eine Veranstaltung mit Prof. Ralph Weber dort nicht stattfinden konnte, da der Wirt von öffentlicher Stelle so unter Druck gesetzt worden sei. Weber, CDUler und Juraprofessor aus Greifswald, setzte sich für eine Wahlpartei zwischen CDU und NPD ein, und passt somit exakt ins Veranstaltungsprofil des Dienstagsgesprächs. Seit die Veranstaltung nicht mehr im Ratskeller Schmargendorf stattfindet, hat die Gesprächsrunde Schwierigkeiten passende Orte zu finden, welche sie beherbergen. Antifaschistische Initiativen verhinderten 2014 ein Treffen in der Filmbühne am Steinplatz, doch schon ein Jahr später konnte die Veranstaltung einmalig im Restaurant „Galija“ in der Otto Suhr Allee

durchgeführt werden. 2018 wurde das Dienstagsgespräch einmalig im Restaurant „Charlotte“ am Spandauer Damm getätigt. Die Gespräche finden bis heute statt, öffentlich ist es allerdings mittlerweile kaum einzusehen, wo genau die Treffen stattfinden. Meistens wird erst nach Vollendung der Gesprächskreise durch Recherchearbeit klar, wo genau sie nun wirklich waren. Fest steht jedoch: Seit 1990 ist und bleibt der Spielplatz der Gesprächsrunde Charlottenburg-Wilmersdorf. ■

Die antifaschistische Kampagne „Kein Raum der AfD“ gründete sich im Jahr 2017 in Berlin mit dem Ziel, der Infrastruktur der rechten Partei erhebliche Dämpfer zu verpassen. Bis heute sorgte die Kampagne dafür, dass rund 50 geplante Veranstaltungen nicht stattfinden konnten.



Hans-Ulrich Pieper (mitte) bei einer NPD Veranstaltung im Januar 2011 in Berlin

Anwaltskanzlei CARSTEN SCHRANK

Am Savignyplatz in der Niebuhrstraße 75 befindet sich die Anwaltskanzlei von „Carsten Schrank“. Schrank vertritt in seiner Tätigkeit als Rechtsanwalt seit langer Zeit Nazis, wie zum Beispiel: Einen der Täter im sogenannten Gubener Hetzjagdverfahren, bei dem der Algerier Farid Guendoul verblutete; Thomas Rackow, ein Mitglied der paramilitärisch-organisierten Kameradschaft Skinheads Sächsische Schweiz; Ronny S., der mit einem weiten Nazi in einem Imbiss in Lichtenberg den türkischen Inhaber verletzte und dabei den

Hitlergruß zeigte; ein führendes Mitglied der „Heimattreuen Deutschen Jugend“; die NPD-Bundesspitze bei einer Klage gegen den Bundestag; den ehemaligen Berliner NPD-Vorsitzenden Sebastian Schmidtke in mindestens 2 Fällen und Sebastian Thom, eine Führungsfigur im Neukölln-Komplex. Neben seiner beruflichen Nähe gibt es auch in seinem restlichen Alltag Überschneidungen zu militanten und parlamentarischen Faschist*innen. Er unterstützte z.B. in der Vergangenheit den Holocaustleugner Horst Mahler bei seinem Aufruf

„Ja zu Deutschland, ja zur NPD“ als Erstunterzeichner. Als Mitglieder der Neonazi-Band „Landser“ hinter Gittern verschwanden, wurde zu Spenden für die Inhaftierten auf ein Konto Schranks aufgerufen. Passend auch, dass er auf Einladung der NPD im sächsischen Königstein über das Thema „Wie verhalte ich mich bei einer Hausdurchsuchung?“ referierte. Schrank ist also nicht einfach nur ein rechter Szeneanwalt, sondern vielmehr selbst ein aktives Mitglied in deutschen Nazistrukturen. ■



NPD-Chef Sebastian Schmidtke mit seinem Rechtsanwalt Carsten Schrank im Gericht

MARTIN KOHLER

Portrait: Martin Christian Thomas Kohler, AfD.

Martin Kohler ist aktuell sehr aktiv in der faschistischen Partei, die sicher keine Alternative für irgendwas darstellt, sondern vielmehr eine Bedrohung für alle grundlegenden demokratischen und humanistischen Werte. Bereits 2013 trat Martin Kohler in die AfD ein, baute in Brandenburg maßgeblich die Parteijugend der AfD, die „Junge Alternative“ (JA), mit auf. Inzwischen hat er das Amt des Landesvorsitzenden der JA Berlin inne. Junge Politiker werden in der AfD stark gefördert, seit 2022 ist Martin Kohler außerdem Vorsitzender seiner Fraktion in der BVV in Charlottenburg-Wilmersdorf. Dort fungiert er auch als stellvertretender Sprecher. Zu ihm: Er wurde 1997 in Strausberg geboren, ist Student, Burschenschaftler. Die gesamte JA wird vom Verfassungsschutz beobachtet, weil Mitglieder enge Kontakte zum völkisch-nationalistischen Spektrum pflegen. Dazu zählen (ehemalige) AfDler*innen des einstigen „Flügels“, dazu zählen außerdem außerparlamentarische Gruppen und Organisationen der extremen Rechten wie die Identitäre Bewegung. Eine Zusammenarbeit mit dem „Institut für Staatspolitik“ (IfS) wird nicht verhehlt. Das IfS sagt von sich selbst, rechte Bildungsarbeit zu fördern bzw. an-

zubieten. Generell versteckt die JA ihr Sympathisieren mit rechtsextremen Strömungen keinesfalls, im Gegenteil: Mitglieder zeigen bewusst auf entsprechenden Demonstrationen Präsenz. Ein vermeintlich „gemäßigter“ Teil der AfD ist von den völkisch-nationalistisch positionierten Teilen sowie den außerparlamentarischen Rechtsextremen nicht zu trennen. Die Verbindungen sind fließend. Martin Kohler sammelte in Charlottenburg-Wilmersdorf während des Lockdowns und den Anfängen der staatlichen Maßnahmen gegen eine Covid19-Ausbreitung besonders Zuspruch. Er unterstützte die sogenannten „Montagsspaziergänge“, verbuchte eine „Verhinderung der Impfpflicht“, die ja gar nicht ernsthaft im Raum stand, als AfD-Erfolg. Martin Kohler instrumentalisiert ganz nach AfD-Manier jegliche politische Krise und Debatte für seine Hetze. Natürlich ist er auch im Netz aktiv: Auf der Plattform Gettr, die ähnlich wie Twitter/X funktioniert, bloß dass auch verfassungswidriger Content ohne Weiteres veröffentlicht werden kann, (re-)postet er nicht nur Sprüche gegen eine Corona-Impfung. Gettr wird nämlich seit 2020 vor allem von der Querdenken-Szene, Coronaleugner:innen und Rechten genutzt. Kohler erzählt dort weiter das Märchen vom gleichgeschalteten „Linksstaat BRD“, macht sich mehr

oder weniger subtil über Frauenrechte lustig und redet von einer „Asylindustrie“, wenn Geflüchtetenhilfe finanziell subventioniert wird. Und das in einem Staat, der heute Rekordzahlen an Abschiebungen zu verbuchen hat. Doch seine menschenverachtenden Aussagen finden Gefallen; um ihn und seine Internetagitatorik räkeln sich offen völkische Faschist*innen, die Gewaltfantasien gegen BIPOC, Queers und Linke in den Kommentarspalten zusammenschreiben. Für die Probleme der Wohnungsmarktpolitik, die einzig die Interessen von wohlhabenden Spekulant*innen und Investor*innen sowie Großkonzernen stützt, macht Martin Kohler Zugewanderte und Single-Haushalte verantwortlich. Um sein Profil mitsamt seiner Haltung und seinen politischen Ambitionen komplett zu machen, soll einer seiner Posts für sich sprechen, in dem eine Deutung auf den Aufstieg der Faschisten in den 1920ern nicht zu übersehen ist:

„Die FPÖ ist stark, wie seit Jahren nicht, Vox in Spanien stärker denn je, Meloni in Italien auf dem Weg zur Ministerpräsidentin. Ok, die AfD schwächelt etwas, aber wir waren als Nation immer spät dran...“ ■

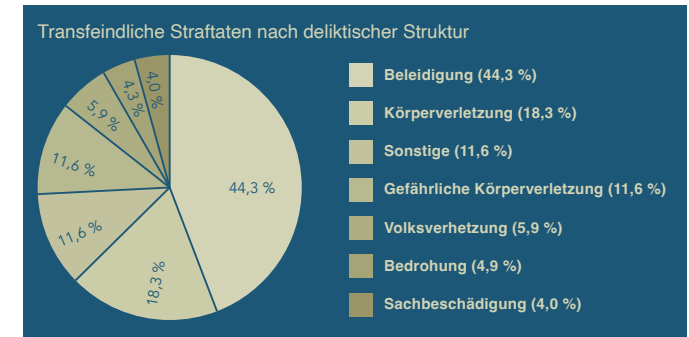
TRANSFEINDLICHKEIT

Transfeindlichkeit vom rechten Spektrum

Das rechte Spektrum definiert sich seit eh und je durch den Hass auf diejenigen, die als „anders“ inszeniert werden. Es wundert nicht, dass auch die Transfeindlichkeit ihren Weg in das Vokabular der rechten Hetze gefunden hat. Jüngst hat der Kampf um die Rechte von trans Menschen, insbesondere durch die Abschaffung des verfassungswidrigen Transsexuellen Gesetzes, zu hitzigen Debatten geführt.

An der Spitze des parlamentarischen Arms des Faschismus - der AfD - finden sich selbstredend starke Meinungen zum Thema Transgeschlechtlichkeit. So denunzierte die AfD-Abgeordnete Beatrix von Storch die Grünen-Abgeordnete Tessa Ganserer in einer Debatte zum Internationalen Frauentag. Ganserer wurde wiederholt misgendered und ihr wurde unterstellt, dass sie die Äußerung ihrer Geschlechtsidentität für ihre eigenen politischen Vorteile benutzen würde.

Kein Wunder, dass die Aussage von einer Frau kommt, die sich wünscht, wieder mehr Status aufgrund ihres Adelstitels zu erhalten. Biologie und Blutlinie spielen eine große Rolle für diejenigen, die Angst haben, ihre unrechtmäßig erlangten Privilegien abgeben zu müssen.



Gender Ideologie

Oft wird die Selbstbestimmung von trans Menschen als gefährliche „Ideologie“ betitelt. So gefährde, nach von Storch, diese Ideologie vor allem Frauen und Mädchen. Es ist kein Zufall, dass der Begriff „Ideologie“ verwendet wird, denn dieser lässt Assoziationen mit totalitären Systemen entstehen und passt gut in das Konstrukt von Verschwörungstheorien, das sich durch das rechte politische Lager zieht. Eine Ideologie dient dazu, Menschen zu instrumentalisieren und unterschwellig verbreitet zu werden, beispielsweise durch „Gender-Gaga“ an Schulen und Universitäten. So besagt das Programm der AfD Deutschland, dass „Steuerverschwendung durch Gender-Forschung“ beendet gehöre, und Gender-Professuren nicht mehr besetzt werden dürfen. Generell sei die Ideologie verfassungsfeindlich und „marginalisiere naturgegebene Unterschiede zwischen den Geschlechtern“.

Der vermeintliche Kinderschutz

Ein besonderes Augenmerk legen rechte Stimmen, auch außerhalb der AfD, auf den vermeintlichen Kinderschutz. Die Junge Freiheit (JF), nach Selbstverständnis ein unabhängiges konservatives Medium, gilt als Hauptorgan der Neuen Rechten. 20 Beiträge wurden im Jahr 2022 in der rechten Wochenzeitung zum Thema „Trans Hype“, „Trans-Trend“ oder wahlweise auch „Transgender-Propaganda“ veröffentlicht. Fast jede zweite Woche sieht sich die Zeitung und deren Lesenden unter „Gender-Gaga“-Beschuss, wie sie ihre kritische Sichtweise auf die Forderungen der Geschlechtergerechtigkeit gerne polemisch nennen. Allein die Titel der Artikel bieten eine gute Basis für eine Einschätzung der Inhalte. „Indoktrination - Kinderkanal lässt Transmann mit Minderjährigen chatten“ 01.06.2022, „Kinder in Gefahr - Der Transgender-Hype und sei-

ne Folgen" 23.05.2022, "Kinderpsychiater warnt vor Transsexuellengesetz der Grünen" 02.05.2022, "Transgender ist eine Kinderfalle" 29.05.2022, "Jugendpsychiater warnt vor übereilten Trans-Behandlungen bei Kindern" 14.11.2022.

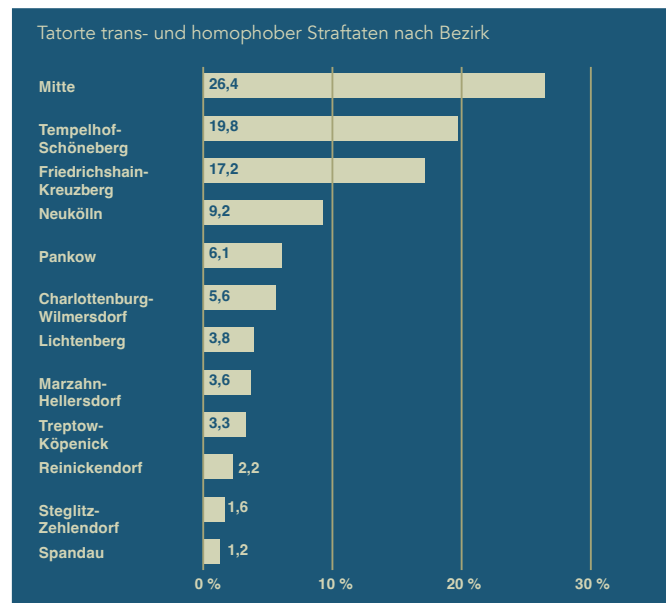
Im Kern fußen die Beiträge zum Thema Transgeschlechtlichkeit oft auf falsch dargestellte Studien oder plump auf Fake News. So heißt es in dem Artikel „Jugendpsychiater warnt vor übereilten Trans-Behandlungen bei Kindern“: "Bei einer Geschlechtsdysphorie heiße es: „Operieren und Geschlecht ändern, dann wird alles gut“. Abgesehen davon, dass viele trans Menschen schon ohne medizinische Transition und/oder operativen Eingriff ihrer Geschlechtsdysphorie entgegenwirken, und Geschlechtsdysphorie auch nicht bei allen trans Menschen im gleichen Umfang auftritt, weiß die Community, wie fernab der Realität diese Darstellung des medizinischen Weges der Geschlechtsangleichung tatsächlich ist. Eine medizinische Transition, insofern sie denn von der jeweiligen trans Person angestrebt wird, wird therapeutisch begleitet und muss keineswegs die einzige oder definitive Antwort auf Geschlechtsdysphorie sein. Weiter wird als Antwort auf bestehende Missstände in der medizinischen Infrastruktur für trans Menschen nicht etwa ein Ausbau der Versorgungsstrukturen genannt. Vielmehr soll die Lösung für dieses „Problem“

darin liegen, Kindern gar nicht erst ihre trans Identität anzuerkennen. Glücklicherweise verschwinden Probleme, wenn bestehenden Lösungsstrukturen die Finanzierung abgedreht werden.

Transfeindlichkeit in der AfD Charlottenburg Wilmersdorf

Insgesamt liegt der Fokus des Wahlprogramms der AfD auf der Erhaltung der deutschen Identität als Kulturgut. Für die AfD sind zB. die Auswirkungen der Migrations- und Asylpolitik daher ein Schwerpunkt der Missstände der Gesellschaft und müssen entschlossen bekämpft werden. Von den nicht-Deutschen Integrationsverweigerern gehe Gefahr aus, weswegen der Schutz der deutschen Bürger Priorität habe. Der Fremdenhass äußert sich in einem Misstrauen gegen al-

les, was anders ist. Die „Geschlechterpolitik“ findet im Wahlprogramm der AfD Charlottenburg dagegen nur auf einer halben Seite Platz. Nach transfeindlicher Hetze wird hier vergeblich gesucht, denn trans Menschen werden schlicht nicht erwähnt. Es findet also nicht nur ein Absprechen der Rechte von trans Menschen statt, ihnen wird ihre gesamte Existenz geleugnet. Generell spricht die Geschlechterpolitik der AfD Charlottenburg Wilmersdorf nur von Mann und Frau. Die beiden Geschlechter, so die Partei, seien faktisch gleichberechtigt, was wiederum das Streichen von Planstellen für Gleichstellungsbeauftragte oder Unisextoiletten rechtfertige. Auch „Gendersprech“, also die Einführung von geschlechtergerechterer Sprache, lehnt die AfD Charlottenburg-Wilmersdorf konsequent ab. Diese



Verunreinigung des hohen Kulturguts der deutschen Sprache werde von einer fanatischen Minderheit gelenkt und sei konsequent abzulehnen. Es wird festgehalten an dem einen Ideal: Der heterosexuellen Familie aus zwei cisgeschlechtlichen Menschen, Mann und Frau. Alles andere sollte schlichtweg nicht existieren und benötigt dementsprechend auch keinerlei Aufmerksamkeit.

„Politischer Extremismus“

Die AfD Charlottenburg Wilmersdorf lässt sich, was ihr Wahlprogramm angeht, angeblich vom gesunden Menschenverstand leiten und von der Lebenswirklichkeit ihrer Bürger - nicht von ideologischen Hirngespinnsten. Übersetzt heißt das, dass sie sich an der Lebenswirklichkeit ihrer weißen, cis hetero deutschen Bürger und Bürgerinnen orientieren möchte, und die Bedürfnisse und Wünsche aller derer, die nicht in dieses Bild passen, keine Beachtung bekommen. Diese werden als invalide diffamiert. „Politischer Extremismus“ ist das Kennwort für alles, was sich für die Menschenrechte von marginalisierten Gruppen einsetzt.

Die Partei schreibt weiter, dass sie für ein harmonisches Zusammenleben aller eintritt - das bedeutet für sie allerdings nicht das Hinten-anstellen der Interessen der Mehrheitsbevölkerung zugunsten einer Minderheit. Der Nationalstolz auf die

deutsche Traditionsfamilie sprießt aus allen Poren des Wahlprogramms.

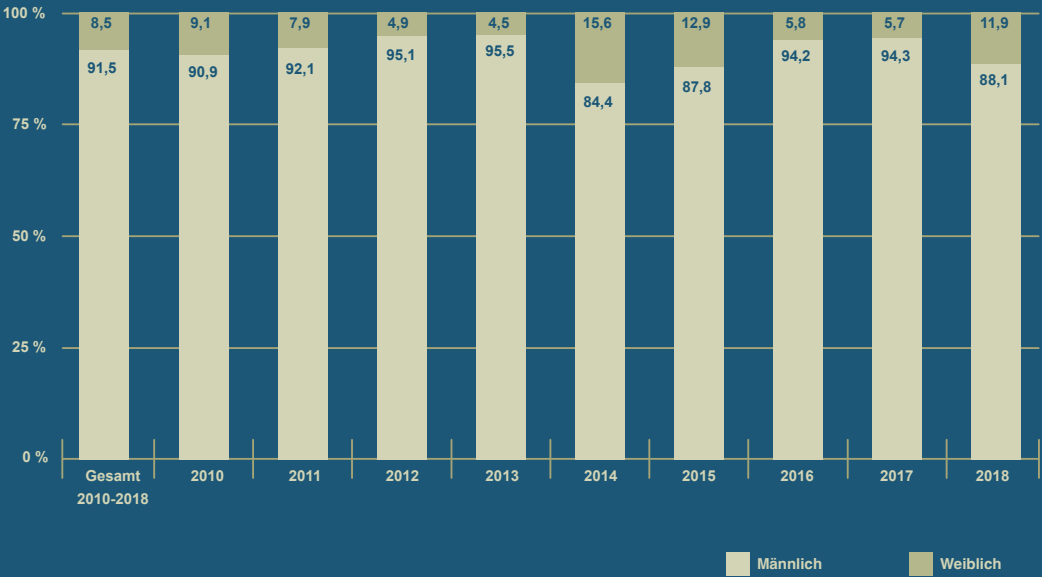
Der Ewige Faschismus

Der ewige Faschismus, oder Urfaschismus, bezeichnet die Gesamtheit der Dynamiken, also Haltungen, Weltanschauungen und Handlungen, die den Faschismus im frühen zwanzigsten Jahrhundert ausmachten, der aber heute noch seine historischen Ausprägungen zeigt. Zugrunde liegt ihm die Rhetorik des Verlustes und auch die Angst vor dem Verlust. Verloren wird eine, auf einer gemeinsamen Kultur beruhenden Identität. Durch den Verlust dieser gemeinsamen Kultur bleibt nur noch die Zugehörigkeit zu Blut und Boden. Es entwickelt sich ein Nationalstolz, der als Mittel zur Abwehr benutzt wird und alles ausschließt, was anders ist oder als anders konstruiert wird.

Mindestens vier der 14 Merkmale des ewigen Faschismus nach Umberto Eco, sind in den knapp 20 Zeilen repräsentiert, die die AfD Charlottenburg-Wilmersdorf der Geschlechterpolitik widmet. Das ist äußerst effizient. Zum einen lässt sich der Traditionenkult und die Ablehnung von Meinungsfreiheit und Pluralismus finden (Merkmal 1 & 5). Traditionen sollen gewahrt werden, eine Vermischung verschiedener Weltanschauungen - beispielsweise der „ideologischen Minderheiten“ - ist streng entgegengutreten. Im gleichen

Atemzug findet sich die Ablehnung der Werte der Moderne (Merkmal 2) - nämlich die Selbstbestimmung des Individuums als mündigen Bürger. Trans Menschen wird ihre Mündigkeit abgesprochen, selbstbestimmt ihre Geschlechtsidentität zu erkennen - ihnen wird ihre Existenz geleugnet. Zugrunde liegt dem die Pathologisierung von trans Menschen als psychisch krank. Weiter wird die Mehrheitsgesellschaft als ideologisch unterdrückt dargestellt (Merkmal 6). Die AfD will sich konsequent gegen das Gendersternchen einsetzen, ein vermeintlicher Unterdrückungsmechanismus des politischen Extremismus, welcher die Mehrheitsgesellschaft ihrer Freiheit beraubt. Long story short: Die AfD ist selbstverständlich transfeindlich, denn sie ist eine menschen- und demokratiefeindliche faschistische Partei. Im Namen der Tradition und Deutschen Leitkultur stellt sie sich entschieden gegen die Lebensrealität von transgeschlechtlichen Menschen und allen Anstrengungen, transfeindliche Praktiken der Mehrheitsgesellschaft abzuschaffen. ■

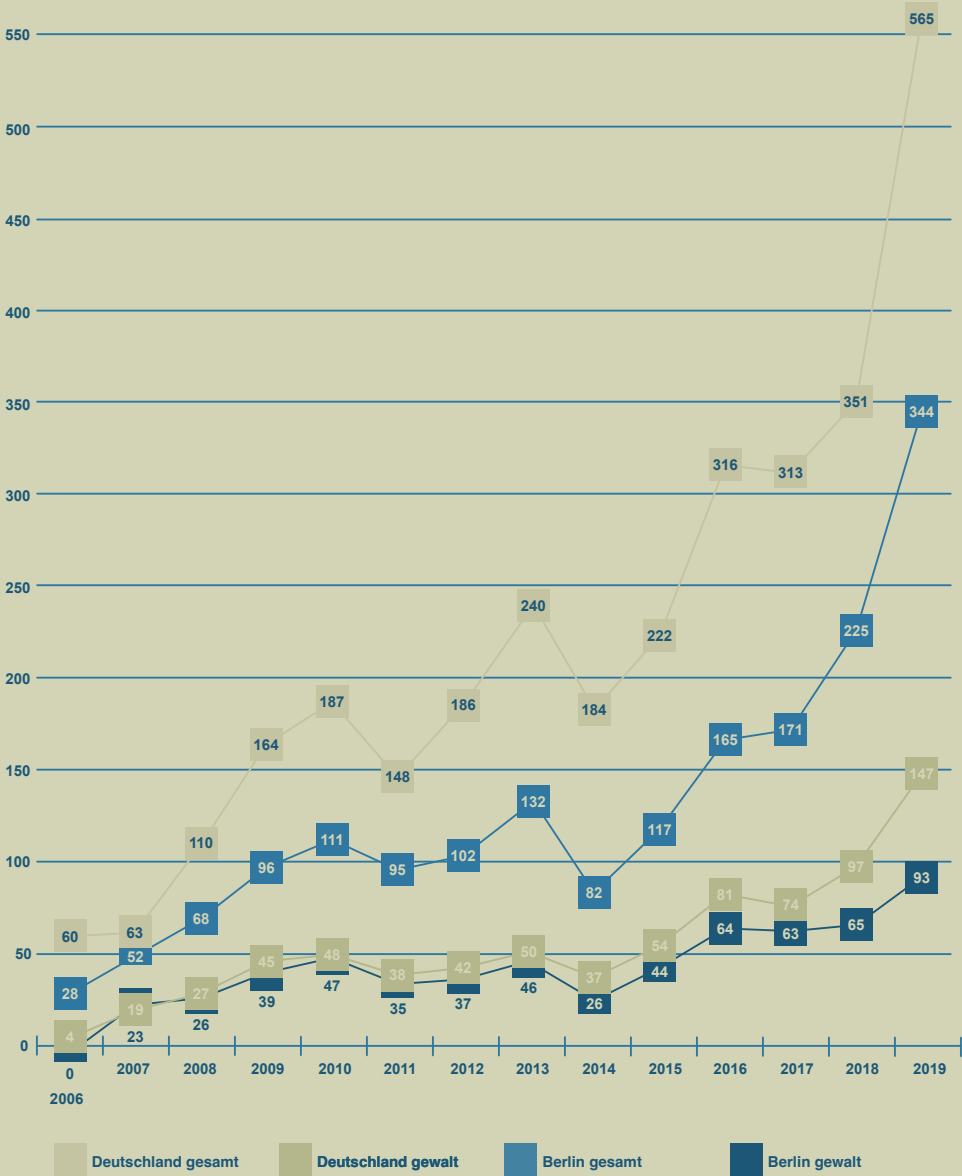
(Binäres) Geschlecht der Tatverdächtigen, trans und homophober Straftaten



Trans- und homofeindliche Tatverdächtige nach Staatsangehörigkeit

| Staatsangehörigkeit | Anzahl der ermittelten TV | Anteil in % der ermittelten TV |
|-------------------------|---------------------------|--------------------------------|
| Deutschland | 448 | 69,6 |
| Türkei | 34 | 5,3 |
| Polen | 17 | 2,6 |
| Rumänien | 10 | 1,6 |
| Serbien und Montenegro | 10 | 1,6 |
| Irak | 9 | 1,4 |
| Bosnien und Herzegowina | 9 | 1,4 |
| Syrien | 8 | 1,2 |
| Libanon | 8 | 1,2 |
| Russische Föderation | 6 | 0,9 |
| Sonstige | 63 | 9,8 |
| Unbekannt | 22 | 3,4 |

Entwicklung der Fallzahlen politisch motivierter Kriminalität gegen die sexuelle Orientierung und/oder sexuelle Identität in Deutschland und Berlin



Interview mit der **FARN**

Der folgende Beitrag ist ein Interview mit der Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz

Einleitung für das Interview

Mit Sprüchen wie „Umweltschutz ist Heimat-schutz“ verteilten Aktivist*innen der faschistischen Partei „Der III. Weg“ Flugblätter an die Besucher*innen der „Grünen Woche“ auf dem Messegelände am ICC im Charlottenburger Westend.

Rechte Parteien sind in der Vergangenheit damit aufgefallen, dass sie den Klimawandel geleugnet, und sich gegen Klimafreundliche Politik eingesetzt haben. Jetzt sehen wir extrem rechte Kleinstparteien, die das Thema Klimaschutz für sich beanspruchen, damit werben und für sich nutzbar machen. Wie lässt sich das erklären?

Wir haben für diese Frage die Fachstelle für Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz gefragt.

Bitte stellt euch und eure Organisation vor.

Die Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (kurz FARN) identifiziert rechtsextreme und menschenverachtende Ideologien und Denkmuster im Natur-, Umwelt- und Klimaschutz und erarbeitet men-

schenbejahende und demokratiefördernde Gegenentwürfe.

Warum habt ihr euch gegründet und was ist euer Anspruch?

Dieser Schwerpunkt war eine Leerstelle vor allem im Natur- und Umweltschutz. Die wollten wir füllen und Menschen empowern im Natur-, Umwelt- und Klimaschutz rechten Verein-nahmungsversuchen adäquat begegnen zu können.

Welche Vorstellungen von Umweltschutz herrschen momentan im bürgerlichen Konsens? Wie wird der Einfluss rechter Akteure im Umweltschutz bewertet?

Umweltschutz wird als etwas sehr Wichtiges wahrgenommen. Aber es gibt eine Lücke zwischen dem Anspruch, die Umwelt zu schützen und den Anstrengungen, die unternommen werden, um das Ziel zu erreichen.

Umweltschutz und rechte Ideologien werden oft als etwas Gegensätzliches wahrgenommen. Dass Natur- und Umweltschutz ein wichtiger Pfeiler in rechten Denkweisen ist, überrascht viele Menschen.

Inwiefern unterscheidet sich diese Wahrnehmung von dem eigentlichen Einfluss rechter Akteure im Naturschutz?

Mit zunehmenden Umweltschäden und der sich zuspitzenden Klimakrise heißen Aktive erstmal jede*n willkommen, die*der sich für Umwelt- und Klimaschutz einsetzt. Dass mit dem ökologischen Engagement aber menschenfeindliche Ideologien transportiert werden, erschließt sich nicht gleich auf den ersten Blick. Und menschenfeindliche Positionen finden sich nicht nur bei ausgewiesenen rechten Akteur*innen. Das Narrativ einer angeblichen Überbevölkerung oder die Projektion eines angeblichen Gegensatzes eines gesunden ländlichen Raums und der kranken, modernen Stadt finden sich auch bei demokratischen Initiativen.

Mit welchen Themen versuchen Rechtsextreme im Naturschutz auf sich aufmerksam zu machen? Welche Plattformen und Medien bespielen sie, um sie zu verbreiten?

Da für die (extreme) Rechte Volk und Raum miteinander verknüpft sind, ist der Umwelt- oder eben Heimatschutz unab-

dingbar, um das eigene Volk zu erhalten. Das eine nimmt Schaden, wenn das andere beschädigt wird. Das ist letztlich die Blut-und-Boden-Ideologie, wie wir sie aus dem Nationalsozialismus kennen. Auch übertragen Rechte Gesetzmäßigkeiten aus dem Tier- und Pflanzenreich auf die menschliche Gesellschaft. Mit dem „Kampf ums Dasein“, dem „Überleben des Stärkeren“ aber auch sämtlichen Triebtheorien (Sexualtrieb, Territorialtrieb, Aggressionstrieb etc.), soll bewiesen werden, dass es zwischen Menschen eine ganz natürliche Ungleichwertigkeit gibt.

Aber es gibt auch Unterschiede in den Aktivitäten rechter Akteur*innen. So ist die AfD der parlamentarische Arm der Klimawandelleugnungszone und eine Pro-Atom-Partei. Neonazistische Parteien, die der „III. Weg“ hingegen sprechen sich gegen eine Nutzung der Atomkraft aus, da sie das deutsche Erbgut in Gefahr sehen. Und „Neurechte“ erkennen oft den menschengemachten Klimawandel an, sehen die Ursache allerdings in der Migration und der angeblichen Überbevölkerung im Globalen Süden.

Rechte bespielen alle verfügbaren Medien und Plattformen. Es gibt auch Versuche mit Comics und Computerspielen rechte Positionen zu verbreiten.

Rechts und Links, kann man schnell verwechseln, wenn die Themengebiete sich

überschneiden. Was sind zentrale Erkennungsmerkmale rechter Parolen im Naturschutz?

Immer dann, wenn Ungleichwertigkeit als etwas Natürliches zu legitimieren versucht wird, ist Vorsicht angebracht. Nicht jede*r, die*der Naturgesetze will, ist automatisch ein*e überzeugte*r Rechte*r. Aber dann gilt es, zu informieren, zu sensibilisieren und auch zu widersprechen.

Wer sind zentrale Akteur*innen und wie stellen sie sich dar?

Wie schon gesagt, gehören ökologische Themen zum rechten Weltbild grundsätzlich dazu. Es gibt also nicht eine*n zentrale Akteur*in. Natur- und Umweltschutz und eben sogar Klimaschutz finden sich in unterschiedlichen Ausprägungen bei rechten Parteien oder Gruppen.

Fridays For Future, Ende Gelände, Extinction Rebellion und die Letzte Generation. International verstärkt die Klimagerechtigkeitsbewegung und schafft große Strukturen und Netzwerke. Gibt es Zusammenarbeit von rechten Strukturen mit diesen Bewegungen, oder ist bekannt, ob Versuche gemacht wurden, Kooperationen aufzubauen? Wie sehen diese konkret aus? Sind solche Bewegungen Nährboden für rechtes

Gedankengut, auch in der Zivilgesellschaft?

Die deutschen Naturschutzinitiativen und die Klimagerechtigkeitsbewegung sind sehr gut aufgestellt, was Vereinnahmungsversuche von Rechts angeht. Aber rechte Gruppierungen versuchen regelmäßig an demokratische Proteste oder Initiativen anzudocken und diese für sich zu beeinflussen. Da benötigt es regelmäßig Sensibilisierung und das Erarbeiten von Handlungsstrategien. Und es gibt, wie vorher schon erwähnt, nach rechts anschlussfähige oder menschenfeindliche Konzepte, die auch in demokratischen Gruppen reproduziert werden, wie z.B. die Erzählung einer angeblichen Überbevölkerung im Globalen Süden als Ursache für Klimawandel und Umweltzerstörung.

In letzter Zeit nimmt man vermehrt den Begriff „Anastasia“ in Bezug auf Neonazis im Osten wahr. Wer oder was ist „Anastasia“?

Anastasia ist eine Figur in der zehnbändigen Romanreihe vom russischen Autor Wladimir Megre. Sie gehört zum mythischen Volk der Wedrussen und lebt in der russischen Taiga im Einklang mit der Natur. Sie kann mit Tieren kommunizieren, besitzt einen Heilstrahl und kennt alle Erfahrungen aller Menschen.

Sie ist ein Mensch wie wir – nur haben wir uns durch „Technokratisierung“ und Moderne zu

weit vom angeblichen natürlichen Ursprung entfernt, um diese Fähigkeiten noch zu besitzen. Um nach Megre diesen „Naturzustand“ wieder zu erreichen, müssen wir uns von der Moderne freimachen und uns auf dem Land niederlassen.

Neben dieser fantastischen Geschichte verbreitet Megre in den Büchern antisemitische Verschwörungserzählungen. So habe ein im Verborgenen agierender „Oberpriester“ das Böse in die Welt gebracht und damit den paradiesischen Urzustand beendet. Fortan beherrschte er im Hintergrund das Geschehen der Welt und machte Bürger*innen wie Herrscher*innen der Staaten zu seinen Sklav*innen. Um diese Herrschaft aufrecht erhalten zu können, schuf der Dämon Kراتie laut Megre ein System, in dem sich alle Sklav*innen frei fühlten und ihre Unterdrückung nicht wahrnahmen und benannte diese nach sich: die Demokratie.

Eine besondere Rolle kommt in diesem System den Juden:Jüdinnen zu: Sie seien vom Oberpriester zu seinen Soldat*innen gemacht worden und verpflichtet, die Herrschaft über die Menschen auf der ganzen Erde zu ergreifen. Als „wohlhabende“, hinterlistige Verschwörer*innen und Betrüger*innen hätten die Juden:Jüdinnen laut Megre „vor den Menschen Schuld“. So erklärt sich der Autor schließlich auch die Jahrtausende lange Geschichte ihrer Verfolgung und Vernichtung, für die Megre die Juden:

Jüdinnen selbst verantwortlich macht.

Zu den Instrumenten des Oberpriesters gehören zudem die „Dunkelkräfte“, welche Einfluss auf den „Geist der Menschen“ nehmen würden, indem sie deren Triebe anstacheln. Sie bedienen sich beispielsweise der Frauen und „insbesondere ihrer Schönheit“, welche die Männer mit dem „äußeren Glanz einer leeren Hülle“ verführen würden. Nach diesem „Betrug“ gelten die Frauen als nicht mehr „rein“ und könnten ihrer angestammten Position als Muse des Mannes nicht mehr nachkommen.

Ähnliche antifeministische Einstellungen beinhaltet auch das Konzept der Telegonie, welches in den Romanen näher beschrieben wird. Nach dieser seit langem verworfenen Pseudo-Lehre prägt der erste Sexualpartner einer Frau den „Stempel seines Geistes und seines Blutes auf“, welcher das Aussehen und den Charakter ihrer späteren Kinder vorbestimmt. Als Beleg für diese Theorie führt Megre schwarze Kinder weißer Eltern an, bei denen die Mutter oder sogar die Großmutter des Kindes Geschlechtsverkehr mit einem schwarzen Mann gehabt haben soll. Megre verbindet hier rassenideologische Annahmen mit der Angst des Mannes, den Zugriff auf den Körper „seiner“ Frau zu verlieren. Zudem werden hier Vorstellungen von „Reinheit“ und „Natürlichkeit“ einer Frau deutlich, die in esoterischen

Pseudo-Lehren weit verbreitet sind. Diese spiegeln sich in starr gegenübergestellten Geschlechterbildern wider, nach denen der Mann die rationale, schaffende, soldatische Rolle einnimmt, wohingegen Frauen als emotional, reproduktiv und sorgend gesehen werden. Letztere könnten zudem erst als Mütter volle Erfüllung und Anerkennung finden.

Wie ist die „Anastasia“ Bewegung entstanden?

Angefeuert von Megres Romanen fanden sich Anhänger*innen zusammen, um die Pläne eines Austritts aus dem „Zeitalter der Dunkelmächte“ in die Tat umzusetzen. Von Russland und den osteuropäischen Ländern ausgehend, erreichten Akteur*innen sogenannte Familienlandsitze. Auf einem Hektar Land sollen sie laut Megre alle lebensnotwendige anbauen. Durch diesen positiven Bezug auf den ländlichen Raum und die Natur sowie die Bewirtschaftung eigener Anbauflächen erklärt sich der besondere Anklang, den die Romanreihe in alternativ-ökologischen und bio-landwirtschaftlichen Kontexten finden konnte.

Wer sind zentrale Akteure und wo versuchen sie Einfluss zu gewinnen?

Die beiden bekanntesten Familienlandsitze in Deutschland befinden sich in Wienrode im Harz und in Grabow in Brandenburg. Einer der

umtriebigsten Verfechter dieser rechts-esoterischen Ideologie ist Frank Willy Ludwig. Er betreibt die Website Urahnererbe Germania und ist eng vernetzt mit anderen (extrem) rechten Akteur*innen. Vor dem Hintergrund der vermittelten Ideologie der Bücher finden sich in der „Anastasia“-Bewegung wenig überraschend viele Reichsbürger*innen, Esoteriker*innen und Menschen mit eindeutig rechtsextremem Vergangenheit wieder. Die Kontakte zu völkischen Siedler*innen, NPD, Sturmvolk und Neurechten wie der Identitären Bewegung wurden von einigen Journalist*innen aufgedeckt. Auch auf den nach außen eher harmlos wirkenden „Anastasia“-Festen treten völkische Referent*innen wie Frank Willy Ludwig auf und verbreiten unwidersprochen geschichtsrevisionistische Thesen und die NS-Rassenlehre. Ähnlich wie völkische Siedler*innen geben sich „Anastasia“-Anhänger*innen nach außen unscheinbar und tragen ihre Gesinnung nicht offen zu Schau. Häufig verbergen sie

ihre radikale neonazistische Gesinnung so lange, bis ihre neue Umgebung sie akzeptiert. Wenn sich etwa der Mann in der Freiwilligen Feuerwehr ehrenamtlich betätigt oder die Frau im Kindergarten aushilft, dann wird es immer komplizierter, sie politisch zu konfrontieren.

Gibt es weitere Bestrebungen, die mehr beobachtet werden sollten? Gibt es aktuelle Entwicklungen?

Rechtsökologische Ansichten und die Erzählung einer Überbevölkerung im Globalen Süden sind keine harmlosen Gedankenspiele. Die Attentäter in Christchurch und El Paso machten hohe Geburtenraten nicht-weißer Menschen für Umweltprobleme verantwortlich und beschlossen sich selbst mit der Waffe in der Hand um das Problem zu „kümmern“. Im Ökofaschismus vermischt sich der Umweltgedanke mit Menschenhass. Diskutable Antworten auf Klimakrise und Umweltschäden haben die (extreme)

Rechte und der Ökofaschismus nicht zu bieten. Alte Ideologien werden als vermeintliche Lösungen für moderne Probleme in ein neues Gewand gekleidet. Aber die rassistischen Umdeutungen stellen eine enorme Gefahr dar für Radikalisierungen zu Gewaltfantasien, Hasskriminalität und Rechtsterrorismus.

Was ist euer Weg gegen diese rechten Umtriebe anzugehen?

Wir engagieren uns in erster Linie in der Bildungsarbeit. Mit einer Vielzahl an Workshops und Vorträgen sensibilisieren wir für rechte Konzepte im Natur-, Umwelt- und Klimaschutz. Durch unsere Fortbildungen ermöglichen wir Engagierten als Multiplikator*innen selbst Workshops anzubieten und sich auf Schwerpunkte zu spezialisieren. Wir entwickeln Seminare für Hochschulen mit „grünen“ Studiengängen, wie der Forst- oder der Landwirtschaft und wir beraten Aktive in Umweltverbänden und der Kommunalpolitik zum Umgang mit rechter Einflussnahme vor Ort. ■

FARN 

Fachstelle Radikalisierungsprävention
und Engagement im Naturschutz

Ihre Spende hilft, rechtsextreme Ideologien im Natur- und Umweltschutz wirksam zu bekämpfen.

NaturFreunde Deutschlands e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE78 3702 0500 0008
7070 00
Betreff "FARN"

BIBLIOTHEK DES KONSERVATISMUS

Kurzer Einblick. Was ist eigentlich die BdK?

Rechtspopulist Caspar von Schrenck-Notzing gründete im Jahre 2000 die „Förderstiftung konservative Bildung und Forschung“ (FkBF). Das Ziel der Stiftung war es in erster Linie, seine Privatbibliothek zu verwalten und in zweiter, die Förderung von rechtspopulistischen Publizist*innen und Journalist*innen. Die Förderung gestaltete sich grundsätzlich durch Preisverleihungen oder Buch- und Textempfehlungen der jeweiligen Publizist*innen und Journalist*innen. Im Jahr 2007 übergab Caspar von Schrenck-Notzing, Dieter Stein den Vorsitz der Stiftung und starb 2 Jahre später. Es verblieb der Stiftung ein überschriebenes Startkapital von einer Million Euro. Dieter Stein, Wolfgang Fenske (der jetzige Leiter) und weitere Akteure gründeten die „Bibliothek des Konservatismus“ im Jahr 2012 in der Fasanenstraße 4, Berlin Charlottenburg. Im Gründungsjahr fehlten der Bibliothek Spenden und Gelder für die Verwaltung des Hauses, doch schnell änderte sich der Blick in die Zukunft, als „Folkard Edler“ 2013 das Haus kaufte und der Bibliotheksstiftung überließ. Edler ist ein Großspender der AfD und weiteren kleineren Organisationen der Neuen Rechten. Offiziell ist die BdK eine „Fachbibliothek für nationalkon-



Bibliothek des Konservatismus, Fasanenstraße 4, 10623 Berlin

servative und rechtsliberale Literatur“ und somit präsentiert sie sich auf ihrer Webseite als „Spezial- und Forschungsbibliothek“ für das gesamte geistesgeschichtliche Spektrum des „Konservatismus“, als „Denkfabrik und Ideenschmiede“ für Wissenschaft und Forschung und als Ort für Veranstaltungen und Begegnungen.

In den Regalen der BdK liegen Tausende Werke von überwiegend rechten Autoren wie zum Beispiel Werke von Carl Schmitt oder Ernst Jünger, oder aber auch ein „Sonderbestand Lebensrecht“ gefördert von den Abtreibungsgegnern der „Stiftung Ja zum Leben“.

Ebenfalls finden sich über 70 laufenden Zeitschriften in den Regalen der BdK, wie zum Beispiel die rechtsradikale „National-Zeitung“, das „COMPACT“-Magazin oder die „Sezession“.

Seit die „Förderstiftung konservative Bildung und Forschung“ mit der Gründung der BdK verstärkt in Öffentlichkeit trat, hat sich das Haus sowohl in Berlin als auch bundesweit als wichtiger Veranstaltungsort für die Neue Rechte etabliert. Seit 2012 fanden über 170 Veranstaltungen wie Buchvorstellungen und (Podiums-)Diskussionen mit unterschiedlichsten Referent*innen statt. Mittlerweile finden durchschnittlich wöchentlich Vorträge mit bis zu 180 Teilnehmenden statt. Bei nur etwa 15 % dieser Veranstaltungen traten bislang Frauen auf.

Die dabei immer wieder formulierte inhaltliche Offenheit zeigt sich mehr als deutlich in der thematischen und personellen Bandbreite. Die Referent*innen der letzten Jahre bedienten sich, vom Neonazismus einmal abgesehen, fast ausschließlich

aus dem gesamten extrem rechten Spektrum. Gleiches gilt auch für das Publikum. Auch wenn die BdK versucht ebenfalls jüngere Jahrgänge für ihre Veranstaltungen zu mobilisieren, gelingt dies nicht immer und so ist der Altersdurchschnitt häufig relativ hoch. Immer wieder lassen sich im Programm der BdK nicht nur bekannte national-konservative und extrem rechte Referent*innen finden, sondern auch solche, die auf den ersten Blick aus anderen Gesellschaftsbe- reichen zu kommen scheinen.

Protagonist*innen

Es finden vom rechten Publizisten Andreas Lombert über die Vorsitzende der AfD-nahen Desiderius-Erasmus-Stiftung Erika Steinbach, der Antifeministin Sophia Kuby bis hin zum rechten Chefideologen Karlheinz Weißmann alle einen Ort zur Mitgestaltung rechter Gesellschafts-Projekte unter dem Deckmantel des Konservatismus.

Neben öffentlichen Veranstaltungen nutzen Organisationen die BdK ebenfalls für interne Treffen. Die Nähe zur AfD wird hier neben der politisch-inhaltlichen auch auf einer praktisch-logistischen Ebene deutlich. So ist der Berliner Landesverband der Partei und dessen Jugendorganisation „Junge Alternative“ (JA) nicht nur als Teil des

Publikums gern gesehen. Mehrfach nutzte die JA in den vergangenen Jahren die Räumlichkeiten als Ort für Veranstaltungen und interne Treffen. Im Februar 2019 etwa wurden bei einer JA-Veranstaltung die Berliner AfD-Kandidaten für die Europawahl vorgestellt. Bereits in den Jahren zuvor hatte die JA Berlin hier getagt und ihren Landesvorstand gewählt. Aber nicht nur die Jugendorganisation der AfD findet hier ihren Platz: Die AfD-Vorsitzenden Alexander Gauland und Alice Weidel traten erstmals im Wahlkampf zur Bundestagswahl 2017 in der Bibliothek auf. Für die Bundestagsfraktionsvorsitzende Alice Weidel war es im Juni 2019 bereits der zweite Auftritt als Referentin in der Bibliothek. Nur wenige Wochen zuvor war ihr ehemaliger Parteikollege und AfD-Gründer Bernd Lucke zu Gast gewesen. Ebenfalls Volker Kempf (AfD) und Matthias Bath (AfD) waren

des Öfteren bei Veranstaltungen auf der Bühne zu sehen. Was die „Bibliothek des Konservatismus“ leider zu einem solchen einzigartigem Ort macht, ist, dass sie nicht ausschließlich den rechten Rand der Gesellschaft für sich begeistert, sondern auch Zuspriech und Mitwirken in der vermeintlichen konservativen Mitte der Gesellschaft bekommt. So sind der CDU-Politiker Rupert Scholz, Wolfgang Bosbach, Christean Wagner oder Politikwissenschaftler Werner J. Patzelt, CDU-Mitglied und Autor der Jungen Freiheit und Gutachter für die AfD immer wiederkehrende Protagonisten der Bibliothek. Ebenfalls interessante Persönlichkeiten sind Hans-Georg Maaßen und Juli Rainer Wendt. Maaßen, der ehemalige Verfassungsschutzpräsident, der aufgrund seiner rechten Aussagen das Amt als Präsident des Bundesamtes für Verfassungs-



schutz verlor, wurde von der BdK eingeladen und hielt einen Vortrag. Auch Juli Rainer Wendt, Bundesvorsitzender der Deutschen Polizeigewerkschaft, der aufgrund seiner Rechtsaußen-Positionen immer wieder in der Kritik steht, tagte öfters auf Veranstaltungen der BdK und stellte sein neuestes Buch vor..

Rolle der BdK in der rechten Szene?

Auf dem Klingelschild des Hauseinganges der „Bibliothek des Konservatismus“ findet sich das „Cato“-Magazin. Gegründet von Karlheinz Weißmann und Andreas Lombart will sich die rechtsintellektuelle Gruppe rund um Weißmann, Verleger Lombard und Dieter Stein ein eigenes publizistisches Sprachrohr für neurechte Theorien und Lebenswelten schaffen. Ideell und materiell wurde das „Cato“ Magazin schon immer von der „Jungen Freiheit“ gefördert, sieht sich allerdings trotzdem als eigenständig.

Über die „Jungen Freiheit“ berichten wir im nächsten Abschnitt unseres Kapitels.

Ebenfalls präsentierte sich die „Bibliothek des Konservatismus“ im Jahr 2012 bei der rechtsextremen Messe „Zwischentag“, die von Götz Kubitschek organisiert wurde. Auf der Messe waren Burschenschaften, das rechtsradikale Wochenblatt „COMPACT“ von Jürgen Elsässer, die NPD,

die „Identitäre Bewegung“ und viele weitere kleine rechte Organisationen. Zudem arbeitet die BdK seit 2012 mit der christlich-fundamentalistischen „Stiftung Ja zum Leben“ zusammen. So trifft sich die rechte und antifeministische Stiftung in der BdK, um den jährlichen „Marsch für das Leben“ zu organisieren.

Fazit

Ein wesentlicher Bestandteil der Überschneidungen dieser vielerlei verschiedenen Menschen und Gruppen ist eine rassistische, nationalistische und Hass predigende Meinung. Die Analyse zeigt ebenfalls, dass die BdK Teil eines Netzwerks von rechten Gruppen und Organisationen ist, die versuchen ihre Ideen und Agenda in die Gesellschaft zu tragen und schon längst in konservativen Kreisen akzeptiert und normalisiert sind. So versuchen sie ihre antidemokratischen, autoritären, nationalistischen Positionen und Verbindungen bis tief in die extreme Rechte zu verschleiern, um über den üblichen Bereich der rechten Blase hinaus wirken zu können. Es ist wichtig zu betonen, dass die Bezeichnung „konservativ“ in dem Kontext der BdK als reine Strategie der Tarnung und Augenwischerei verstanden werden muss. Die „Bibliothek des Konservatismus“ hat sowohl eine theoretische Ebene als „Bibliothek und Studienzentrum“, als auch eine infrastrukturelle Ebene als Ort für Veran-

staltungen, Vernetzung und Austausch. Sie hat ähnliche Ziele wie das „Institut für Staatspolitik“ rund um Götz Kubitschek mit seinen „Akademien“ und der Zeitschrift „Sezession“. Während Kubitschek es vorsieht, die Jüngeren und Radikaleren nicht nur als Publikum anzusprechen, sondern auch konkret als Autor*innen und Referent*innen einzubinden, kommt die BdK jedoch eher „klassisch“ daher. Trotzdem ist es ihr gelungen einen, zumindest in Berlin einzigartigen, Ort für Veranstaltungen und Treffen zu etablieren. Dabei ist sie fester Bestandteil der Neuen Rechten und erreicht mit ihrem Wirken nicht nur vielerlei Organisationen der rechtsradikalen Szene, aber auch darüber hinaus die am rechten Rand stehenden Lager der CDU. Insoweit schafft es die BdK, mit ihrem einzigartigem und strategischen Auftritt die Bandbreite von Patriot*innen, vermeintlichen Konservativen, Verschwörungsideolog*innen, Rechtsradikalen und rechtspopulistischen Gruppen und Einzelpersonen unter dem Deckmantel des Konservatismus zu vereinen. Laut Definition ist Konservatismus eine politische Ideologie, die sich auf die Verteidigung und Erhaltung bestehender gesellschaftlicher und politischer Institutionen und Traditionen konzentriert. Es betont die Bedeutung von Ordnung, Autorität und Stabilität und lehnt die radikale Veränderungen oder Ansichtsweisen strukturell ab. In-

sofern sollte es üblichen Konservativen, denen an demokratischen Werten gelegen ist, keine Schwierigkeit sein, sich von den Inhalten, die die BdK unter dem Begriff Konservatismus versteht, deutlich abzugrenzen. Da dies jedoch alles andere als sicher ist, bleibt es weiterhin nötig, die BdK als das zu benennen, was sie ist – ein antidemokratischer Knotenpunkt der Neuen Rechten, dem es deutlich zu widersprechen gilt.



i Karlheinz Weißmann gründete vor dem „Cato“ Magazin im Jahre 2000 mit dem bekannten Rechtsradikalem Götz Kubitschek auch das „Institut für Staatspolitik“, das die zuvor erwähnte Zeitung „Sezession“ herausbrachte. Götz Kubitschek pflegt gute Kontakte zur AfD, NPD und der Identitären Bewegung. Die BdK und das „Institut für Staatspolitik“ arbeiten trotz gelegentlicher Meinungsverschiedenheiten zusammen.



Klingelschild am Hauseingang der Bibliothek des Konservatismus

JUNGE FREIHEIT Verlags-Sitz



Kurzer Einblick. Was ist eigentlich die Junge Freiheit?

Am Hohenzollerndamm 27a ist der Hauptsitz der „Junge Freiheit“ GmbH. Die „Junge Freiheit“ (JF) ist eine überregionale rechtsradikale und populistische Wochenzeitung, welche essenzieller Bestandteil der Neuen Rechten geworden ist. 1986 wurde die JF von Dieter Stein, Hans Ulrich Pieper, einem extrem rechten Burschenschaftler und 8 weiteren Menschen gegründet und war von Anfang an als rechtspopulistische Zeitung bekannt. Die „Junge Freiheit“ deckt das für politisch-kulturell orientierte Wochenzeitungen übliche Themenspektrum ab.

Die Titelseite kommentiert aktuelle Ereignisse im Schnelltakt. Es folgen die Rubriken Meinung, im Gespräch, Politik, Wirtschaft & Umwelt, Hinter-

grund, Kultur, Literatur, Geschichte & Wissen, Forum, Leserforum, Zeitgeist & Medien. Das Online-Archiv enthält sämtliche Artikel ab April 1997. Die Auflage der Jungen Freiheit erhöhte sich von 8.425 Exemplaren im Jahr 1998 auf 30.812 Exemplare im Jahr 2018. Das Wochenblatt erschien in den ersten Jahren nach der Gründung als rebellische und junge rechte Zeitung, doch schon in den 1990er Jahre arbeitete die JF daran, ihr „Schmuddelimage“ abzubauen und versucht stetig als seriöse und rechtskonservative Zeitung zu erscheinen. Zu diesem Imagewandel trug ebenfalls eine Kampagne der „Jungen Freiheit“ über ihre Überwachung durch den Verfassungsschutz bei, welche vom ehemaligen Generalbundesanwalt Alexander von Stahl (FDP) unterstützt wurde. Immer mehr Professor*innen oder Politiker*innen fast aller Parteien und vor allem

der Nachwuchs der deutschen akademischen Rechten finden sich als Autor*innen und Interviewpartner in dem Blatt. Mittlerweile gehört die Zeitung zu Teilen der deutschen „Konservativen“ und publiziert im Schein der angeblichen neutralen Pressearbeit rassistische und neurechte Inhalte. Laut eigenen Angaben vertritt die Redaktion und Zeitschrift einen konservativen Standpunkt mit klassischem Journalismus, und betont dabei ihre Unabhängigkeit sowohl von Großverlagen als auch von politischen Parteien und Verbänden. Ihre Arbeit stellt sie als Beitrag zur Meinungsvielfalt dar, zur Durchsetzung des Rechtes auf Meinungs- und Pressefreiheit für das ganze politische Spektrum. In ihrem Leitbild benennt die „Junge Freiheit“ folgende Werte, an denen sie sich orientiert: „Nation“, „Freiheitlichkeit“, „Konservatismus“ und „Christentum“. Sie publizieren rassistische Karikaturen und Beiträge und verbreiten trans- und homofeindliche Meinungen. Das intellektuelle Niveau ist für Publikationen rechter Art überdurchschnittlich hoch. Die JF-Redaktion agiert professionell und Berührungsängste zu ultrarechten Szene sind hierbei keineswegs vorhanden. Wichtiger Bestandteil des Wochenblatts sind Kommentare, Leserbriefe und Interviews mit rechtskonservativen und rechtsradikalen Intellektuellen. Gern werden in

Publikationen Aussagen andersdenkender, beispielsweise demokratischer Politiker*innen verkürzt wiedergegeben, so dass sie scheinbar rechtsextreme Position vertreten. Einige Kritiker der Wochenzeitung, wie die SPD-Politiker Stephan Braun und Ute Vogt, bezeichneten die Junge Freiheit schon vor einigen Jahren als "eine zentrale Publikation der Neuen Rechten in Deutschland, einer Strömung, die unter dem Deckmantel des Konservatismus ein Scharnier zwischen Rechtsextremismus und demokratischem Spektrum" bilde. Sie sprachen von einer "Okkupation des Konservatismusbegriffs". Die JF habe sich bewusst in einem „Grenzraum“ zwischen verfassungsfeindlichem Rechtsextremismus und jenem Spektrum des Konservatismus und Nationalismus angesiedelt, der sich noch im Rahmen des Verfassungsbogens bewege, besagt eine Duisburger Studie aus dem Jahr 2003. Dass die JF keine starre Redaktionslinie verfolgt, sondern in gewissen Grenzen ein Spektrum von Meinungen abbildet, wird von den Kritikern nicht bestritten. Allerdings ist es ebenso wenig zu verleugnen, dass die JF national-positionelle Positionen vertritt. In der Wahrnehmung vieler Beobachter schien die JF seit den späten 1990er Jahren zunehmend einen "gewissen verbalen Mäßigungsprozess" zu unterlau-



Hauptsitz der „Junge Freiheit“ GmbH, Hohenzollerndamm 27A, 10713 Berlin

fen, ganz abgesehen von der Frage, ob dies im Rahmen einer taktischen Strukturänderung oder als Ergebnis ihrer Kommerzialisierung und Verbürgerlichung passiert ist. Bei genauerem Hinsehen lässt sich allerdings für die 2000er Jahre eher eine Schärfung der eigenen Positionen feststellen, die insgesamt ideologisch wie strategisch sogar eine Radikalisierung bedeutet.

Die Junge Freiheit (JF) hat eine Art der Umwegkommunikation entwickelt, die es ihr ermöglicht, Holocaust-Leugnung und NS-Verherrlichung wortwörtlich zu vermeiden, dennoch gleichzeitig den Wunsch nach Normalisierung der Vergangenheit und Relativierung der NS-Verbrechen für ihre eigene nationalistische Agenda zu nutzen. Streit um Gedenken und Erinnern im Rahmen einer vielfältigen politischen Gedenkkultur wurde in der einseitigen Berichterstattung und Kommentierung nicht angemessen abgebildet. Stattdessen predigt die JF gerade an diesem hoch kontroversen Feld eine Art der, ihrer Meinung nach, offiziellen Geschichtserzählung, in der kritische Fragen nicht erwünscht sind. In der gleichen Zeit hat sich auch die Art und Weise, wie über Einwanderung, Staatsbürgerschaft und „nationale Identität“ gesprochen wurde, verändert. Die Argumente wurden schärfer. Die Angst vor der Auflösung einer angeblichen ethnischen Homogenität des deutschen Volkes wurde in



Verbindung gebracht mit der Angst vor einem Verlust der kulturellen Identität. Beide Tendenzen wurden politischen Entscheidungsträgern und einflussreichen Elitengruppen angelastet. Eine übermäßige Berichterstattung über soziale Spannungen, Konflikte und Gewalt, die nun als „Gewalt gegen Deutsche“ beschrieben wurden, schürte die Vorstellung einer bevorstehenden Landnahme durch Fremde und Verdrängung der einheimischen Deutschen. Die „Junge Freiheit“ schreckte nicht davor zurück, das Szenario eines „Bürgerkrieges“ zu inszenieren. Sie bezeichnete den Zustand der 2000er Jahre sogar als "Vorbürgerkrieg".

Protagonist*innen

Zu den Pionier*innen der „Jungen Freiheit“ gehörte beispielsweise Peter Kienesberger, der in den 1960er Jahren wegen eines terroristischen Anschlags mit vier Toten in Italien mehrfach zu lebenslänglichen Frei-

heitsstrafen verurteilt worden war. Er war bis zu seinem Tod 2015 Mitgesellschafter der „Jungen Freiheit“. Götz Kubitschek war zwischen 1995 und 1997 Redakteur des Wochenblatts, zudem waren Alexander Gauland (AfD) und ehemalige Verfassungsschutzpräsident Hans-Georg Maaßen ehemalige Autoren. Zu gegenwärtigen Autor*innen gehören Ronald Gläser (AfD), Hans-Jürgen Irmer (CDU), Billy Six (rechter freier Journalist), Beatrix von Storch (AfD), Andreas Lombert und Karl Heinz Weißmann.

Rolle der JF in der rechten Szene

Seit der Gründung der Alternative für Deutschland (AfD) bestehen besondere Bezüge zu dieser Partei. Alexander Gauland sagte noch als brandenburgischer AfD-Landesvorsitzender: „Wer die AfD verstehen will, muss die ‚Junge Freiheit‘ lesen. Insbesondere nach politischen Großereignissen, welche die Wählerschaft der AfD

besonders mobilisieren, wurden mehr Probe-Abos der „Junge Freiheit“ abgeschlossen. Die personellen Überschneidungen zwischen der AfD und der „Jungen Freiheit“ sind vielfältig: Mehrere ehemalige Autoren der Zeitung waren später Sprecher oder Abgeordnete bei der AfD und einige Redakteure wie Marcus Schmidt und Ronald Gläser wechselten auch direkt von der Jungen Freiheit zu der AfD.

Fazit

Die „Junge Freiheit“ begann als rechtes, radikales, aufschreien-

des und junges Wochenblatt, doch mit den Jahren wurde sie mit ihrem Imagewandel zum Sprachrohr für die Neue Rechte und vermeintliche Konservative. Die Taktik der JF ist es ähnlich wie bei der „Bibliothek des Konservatismus“, rechtspopulistische und radikale Themen zu verschleiern und somit unter dem Deckmantel der Neutralität und des Konservatismus Wurzeln rassistischer und nationalistischer Ideologien in den Kern der Gesellschaft zu säen. Mit ihren Beiträgen und der Bandbreite an Öffent-

lichkeitsarbeit unterstützt die JF vielerlei rechte Aktivitäten und prägt damit gängige große Debatten der rechten Szene. Sie sind deutschlandweit bekannt und schaffen es vermeintliche konservative zu adaptieren und verharmlost damit nationalistisches und diskriminierendes Dasein. In der vermeintlichen Mitte der Gesellschaft schafft es die JF Akzeptanz und Ansehen zu kreieren, verändert Gesellschaftskonstrukte und bewegt den ultrarechten Rand der Gesellschaft immer weiter zur Mitte. ■



Thumbnail der „Jungen Freiheit“ auf Facebook

3.1

DAS NETZWERK DER NEUEN RECHTEN

Wir sprechen bewusst über ein Netzwerk, da sich im Laufe unserer Recherchearbeit herausgestellt hat, dass es sich bei der Bibliothek des Konservatismus, der Jungen Freiheit, dem Cato Magazin und deren Protagonist*innen um ein gemeinsam agierendes großes Netzwerk handelt. Auch wenn es offiziell nicht als solches beschrieben wird und sich die Organisationen und Verläge allesamt als eigenständig sehen und betiteln, wird klar, dass es einige wenige Schlüsselfiguren wie Dieter Stein, Karlheinz Weißmann und Andreas Lombard sind, die ein politisches rechtes Netzwerk erbaut haben. Dieses agiert deutschlandweit in der rechten Szene und ist daraus kaum wegzudenken.

Götz Kubitschek entstammt den Reihen der Jungen Freiheit und der Bibliothek des Konservatismus und hat mittlerweile etliche größere Bewegungen, Verläge und Gruppen gegründet, welche einen riesigen und relevanten Teil des neuen rechten Spektrums ausmachen. Dieter Stein und Karlheinz Weißmann haben mit der ehemaligen Zusammenarbeit mit Götz Kubitschek den Grundstein für neurechte Organisationen und Gruppen gelegt. Fast alle deutschlandweiten großen und relevanten Gruppen des neurechten Spektrums sind über Ecken mit den Organisator*innen der Jungen Freiheit und der Bibliothek des Konservatismus vernetzt. Hierbei ist die Beobachtung interes-

sant, dass die Bibliothek des Konservatismus die infrastrukturelle Ideenschmiede ist, das Cato Magazin und die Junge Freiheit übernehmen die Rolle des unterstützenden und informationsvermittelnden Sprachrohres. Auch die AfD profitiert von diesen Verlägen, da parteipolitische Interessen durch genau dieses Sprachrohr unterstützt und publik gemacht werden können. Auf den folgenden Seiten versuchen wir, personale und organisatorische Verbindungen innerhalb dieses Netzwerkes aufzuzeigen. ■

Um das Thema rund um das Netzwerk der Neuen Rechten besser verstehen zu können, empfehlen wir ein Buch auf der folgenden Seite.

Das Netzwerk der Neuen Rechten: Wer sie lenkt, wer sie finanziert und wie sie die Gesellschaft verändern

Fast unbemerkt von der Öffentlichkeit ist im vergangenen Jahrzehnt eine „patriotische Parallelgesellschaft“ in Deutschland entstanden. Ein neues und einflussreiches neurechtes Netzwerk aus mehr als 180 Stiftungen, Vereinen, Medien und Kampagnen ist herangewachsen.

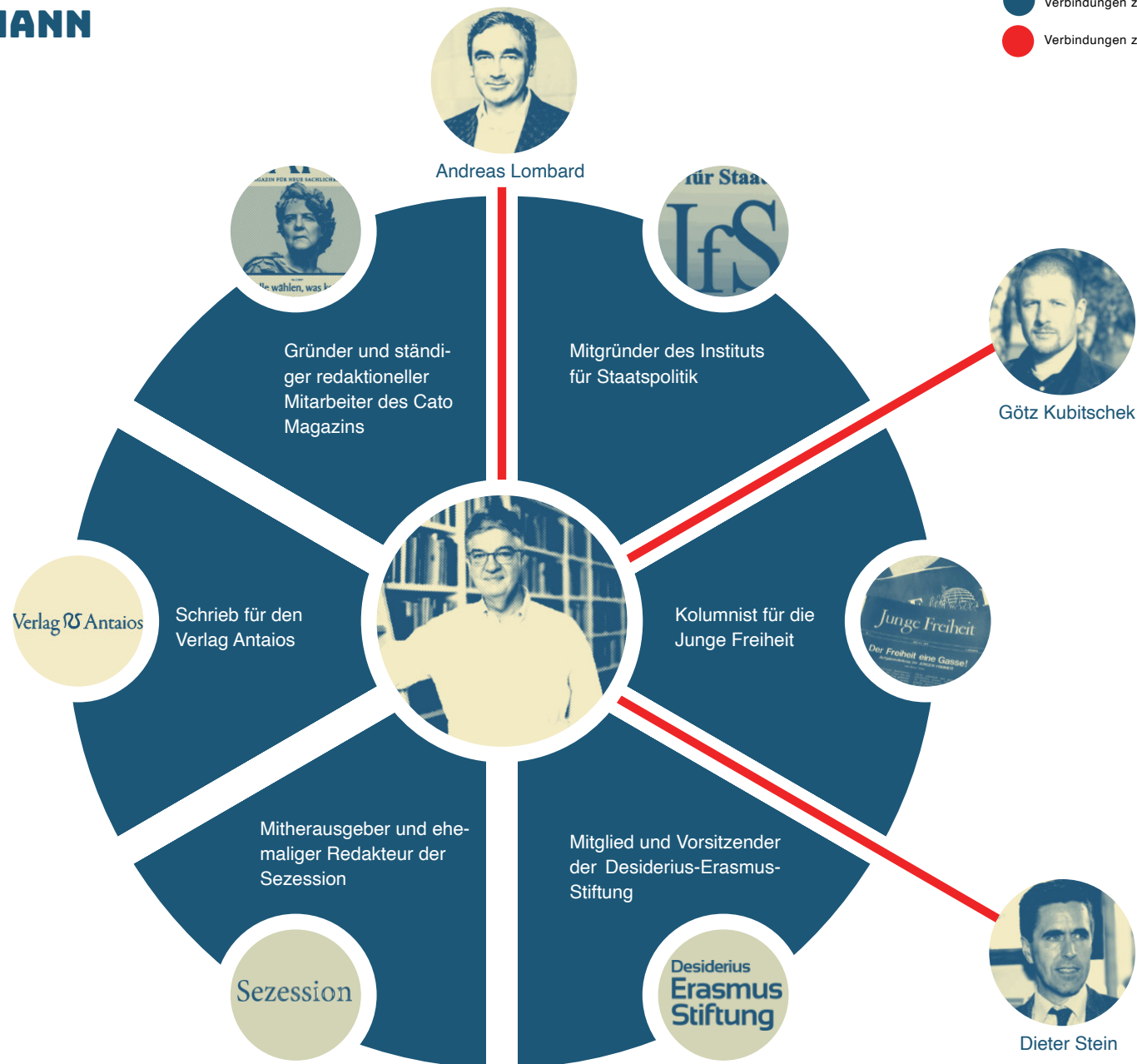
Seit Jahren spüren wir ihm nach: seinen öffentlichen Seiten und denen, die im Dunkeln liegen. Parallel zu unserer Webseite ist unser Report „Das Netzwerk der Neuen Rechten“ im Rowohlt Verlag erschienen. In dem Buch enthüllen wir erstmals das Ausmaß und die ganze Breite des Milieus - seine ideologischen Grundlagen, seine führenden Köpfe, seine wichtigen Zeitschriften, Verlage, Internet-Plattformen, Burschenschaften und Finanziere.

Und wir erklären die Aktionsformen und Strategien der Szene, zeigen die engen Kontakte zur AfD auf, wie die Strömung international vernetzt ist und wie sie den Anschluss an die gesellschaftliche Mitte sucht.

www.neuerechte.org

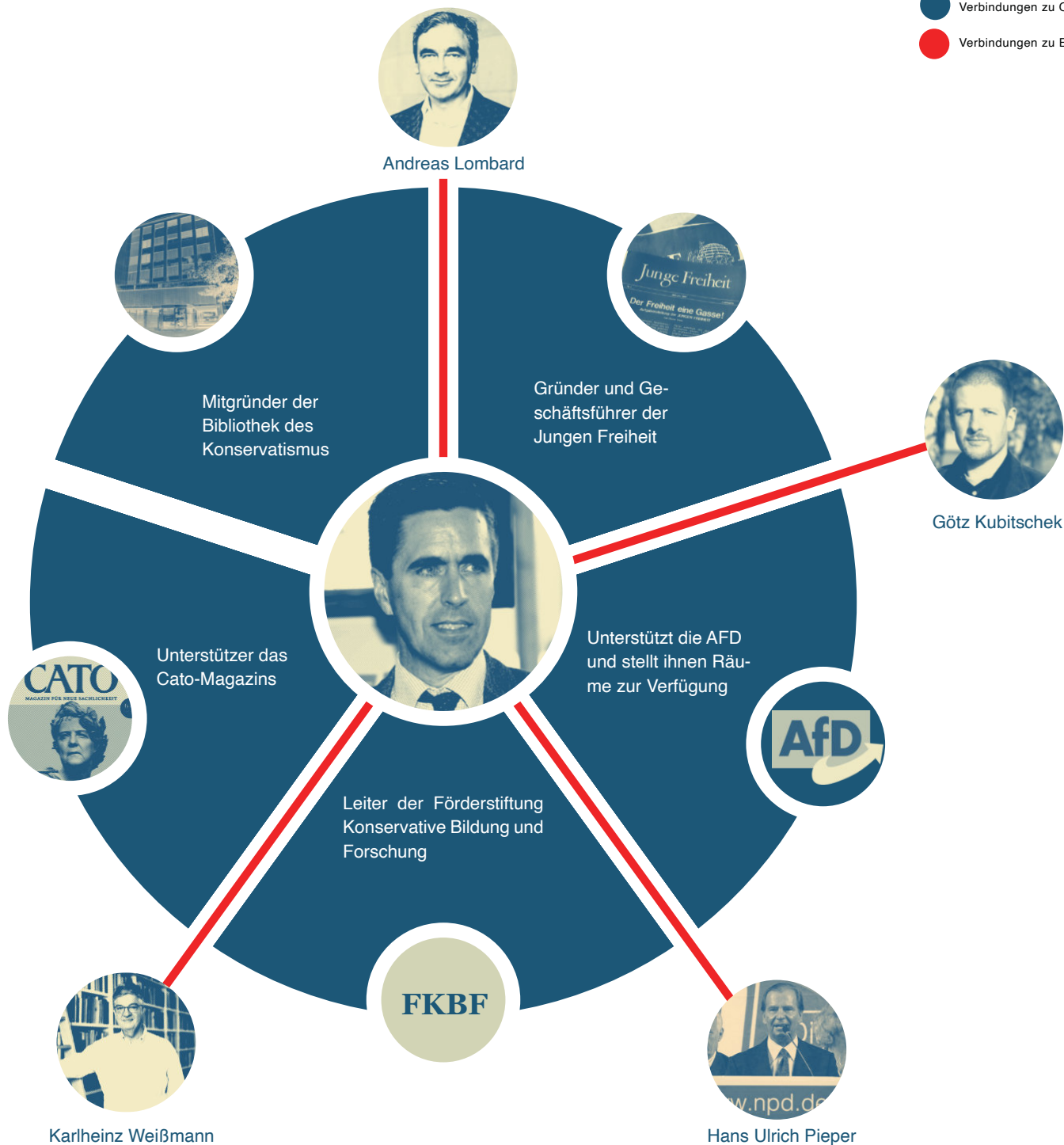
KARLHEINZ WEIßMANN

Karlheinz Weißmann ist ein deutscher Publizist und Autor der neurechten Szene. Er betreibt als maßgebender Vordenker Geschichtspolitik der Neuen Rechten. Weißmann publiziert seit Jahren in der Wochenzeitung „Junge Freiheit“ und arbeitet eng mit Dieter Stein zusammen. Er war zusammen mit Götz Kubitschek Gründer und langjähriger Kopf des „Instituts für Staatspolitik“, dessen wissenschaftlicher Leiter er bis April 2014 war. Ebenfalls war er bis 2014 Mitherausgeber und von 2003 bis 2012 Redakteur in der Zeitschrift Sezession und beteiligte sich ebenfalls beim Verlag Antaios, welcher auch Götz Kubitschek und dem „Institut für Staatspolitik“ entstammt. Seit 2017 gibt er zusammen mit Andreas Lombard das Monatsmagazin „Cato“ heraus. Laut dem „Informationsdienst gegen Rechtsextremismus“ trat Weißmann bei rechtskonservativen und rechtsextremen Organisationen auf. Darunter waren die „Junge Landsmannschaft Ostpreußen“, das „Studienzentrum Weikersheim“, die „Deutsche Unitarier Religionsgemeinschaft“, der „Bismarckbund“ und die rechtsextreme Deutschland-Bewegung von Alfred Meuchtersheimer. Seit März 2018 ist Weißmann Mitglied im Kuratorium der AfD-nahen „Desiderius-Erasmus-Stiftung“ und nach Interimsführung dessen Vorsitzender.



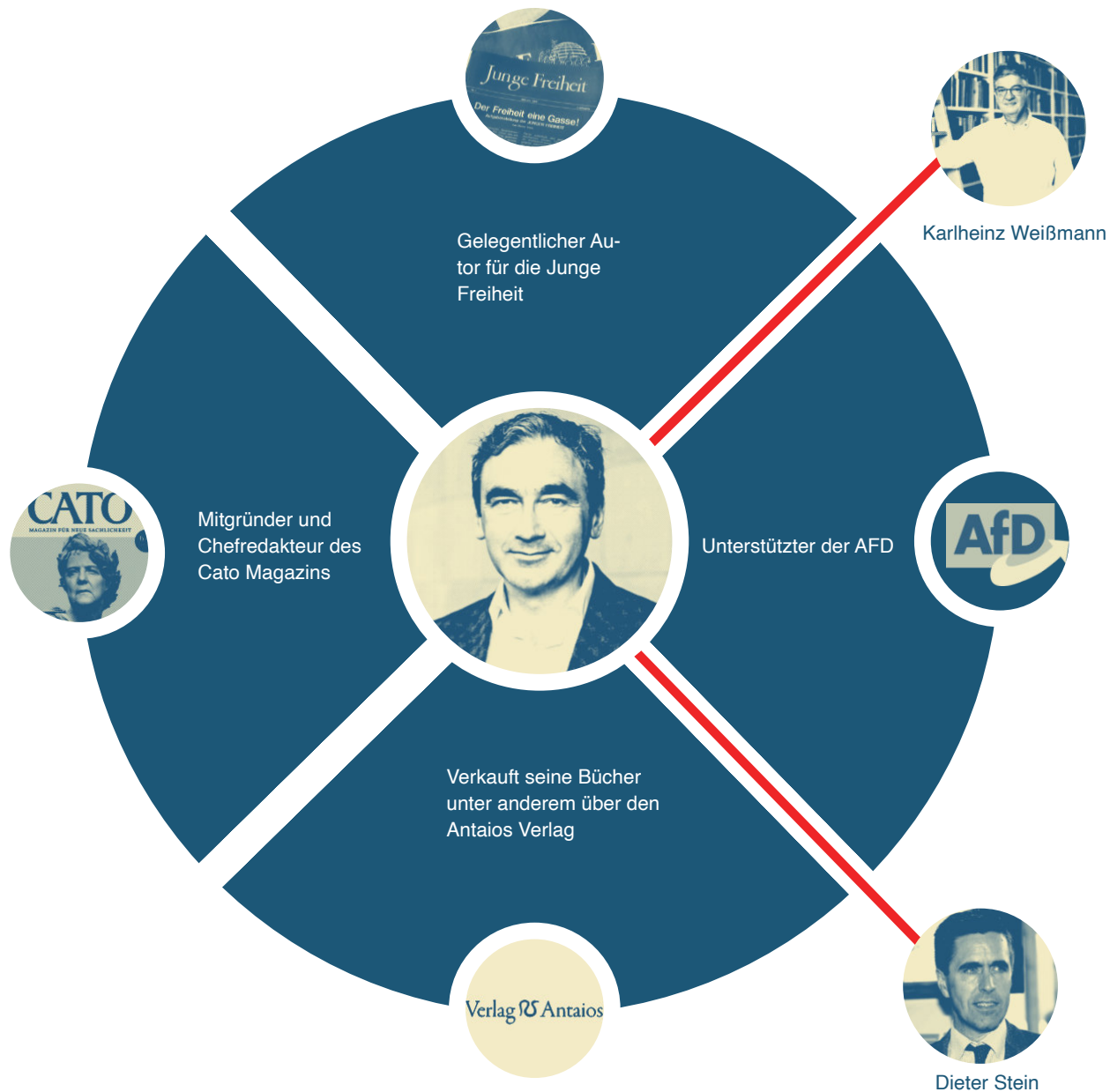
DIETER STEIN

Dieter Stein ist Vorsitzender des Stiftungsrats der „Förderstiftung Konservative Bildung und Forschung“ welche die „Bibliothek des Konservatismus“ gegründet hat und derzeit betreibt. Dieter Stein selbst, entstammt ursprünglich den Reihen der „Jungen Union“, bevor er zunächst zu den „Republikanern“ und anschließend zur rechten „Freiheitlichen Volkspartei“ wechselte. Seit langem ist Stein, Geschäftsführer der Wochenzeitung „Junge Freiheit“, welche er zusammen mit dem extrem rechten Burschenschaftler Hans Ulrich Pieper und weiteren Akteuren aus dem rechten Spektrum gegründet hat. Er arbeitet eng mit Karlheinz Weißmann und Andreas Lombard zusammen und unterstützt deren gegründetes „Cato“-Magazin sowohl ideell als auch materiell. Stein pflegt trotz gelegentlicher Meinungsunterschieden und einem Zerwürf-niss der Zusammenarbeit mit Götz Kubitschek und dem „Institut für Staatspolitik“ einen guten Kontakt zu Kubitschek und weiteren Akteuren der extrem rechten Szene. Ebenfalls gibt es enge Überschneidungen zu der AfD. Dieter Stein ist bei der „Alternative für Deutschland“ in einer Mitgliederliste als Förderer registriert. Er ist in der Neuen Rechten eine Art Pionier. Wenige Leute sind so gut vernetzt und aufgestellt wie er.



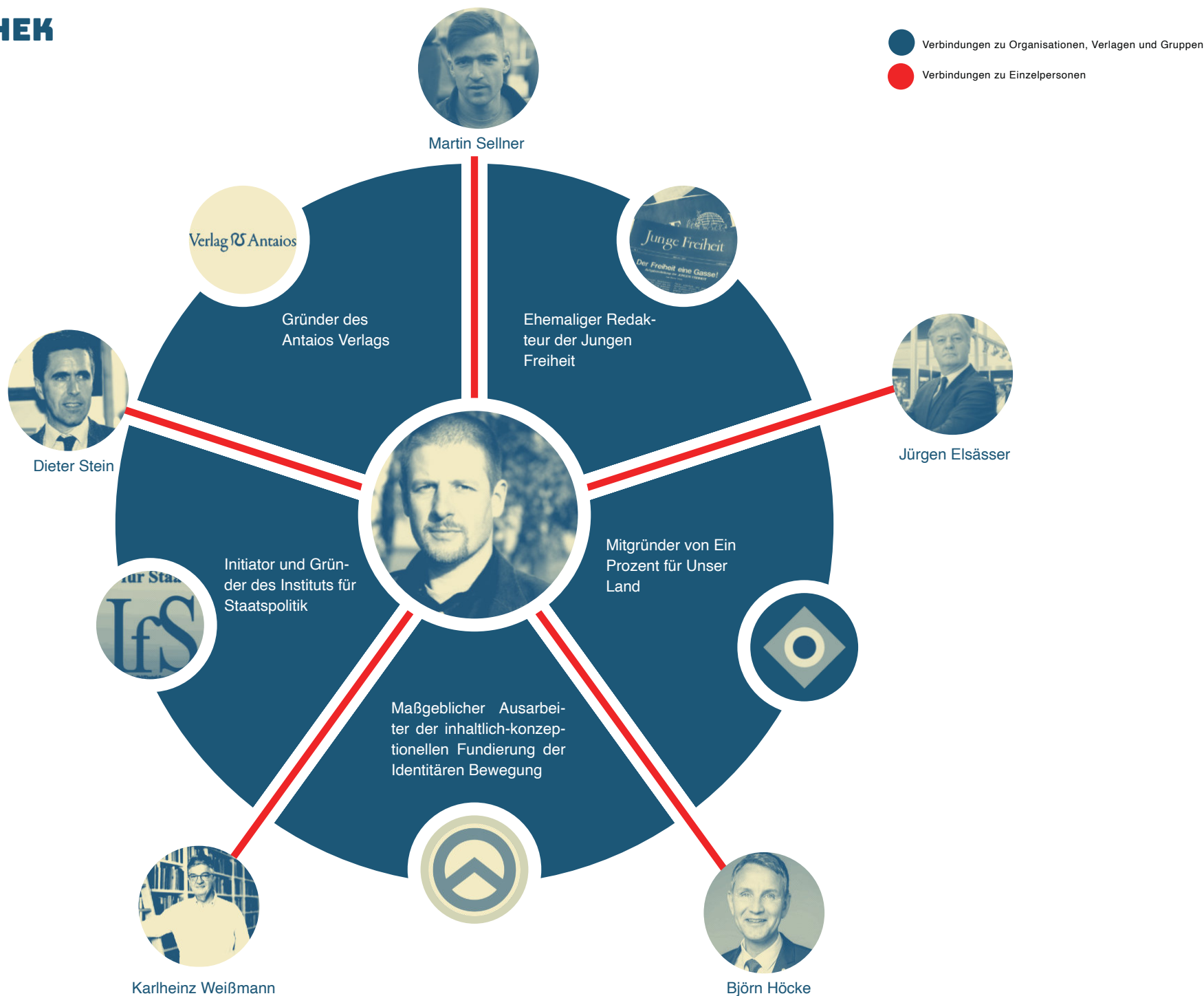
ANDREAS LOMBARD

Andreas Lombard ist Chefredakteur und mit Karlheinz Weißmann zusammen Gründer des „Cato“ Magazins, welches aus dem Umfeld der „Jungen Freiheit“ und der „Bibliothek des Konservatismus“ stammt. Ebenfalls gibt es Überschneidungen zum „Institut für Staatspolitik“ welches von Götz Kubitschek und Karlheinz Weißmann gegründet wurde. Werke wie „Homosexualität gibt es nicht. Abschied von einem leeren Versprechen“, ein Buch welches Lombard geschrieben hat werden ebenfalls vom „Antaios“-Verlag, gegründet von Götz Kubitschek, unterstützt und verkauft. Lombard erhielt 2007 den von der „Förderstiftung Konservative Bildung und Forschung“ und der Wochenzeitung „Junge Freiheit“ verliehenen „Gerhard-Löwenthal-Preis“ für Journalist*innen und ist gelegentlich Autor für die „Junge Freiheit“. Bei Veranstaltungen der AfD Sachsen wirkte Lombard 2017 als Moderator mit. Am 25. Oktober 2018 moderierte Lombard auf Einladung des AfD-Kreisverbands Dresden die dortige Podiumsdiskussion.



GÖTZ KUBITSCHKEK

Götz Kubitschek war zwischen 1995 und 1997 Redakteur der „Jungen Freiheit“ und pflegt gute Kontakte zu Dieter Stein. Im Jahr 2000 gründet Kubitschek zusammen mit Karlheinz Weißmann die rechtsextreme Denkfabrik „Instituts für Staatspolitik“. Seit 2002 ist er Geschäftsführer des rechten „Antaios-Verlages“ und seit 2003 außerdem verantwortlicher Redakteur der Zeitschrift Sezession. Er initiierte mehrere politische Kampagnen wie die „Konservativ-subversive Aktion“ (KSA) und „Ein Prozent für unser Land“ welches er unter anderem mit dem Inhaber vom „COMPACT Magazin“, Jürgen Elsässer, gegründet hat. Ebenfalls war Kubitschek federführend an der inhaltlich-konzeptionellen Fundierung der rechtsextremistischen „Identitären Bewegung“ (IB) in Deutschland beteiligt. 2015 trat er mehrfach bei den völkisch-nationalistischen Pegida-Demonstrationen in Sachsen als Hauptredner auf. Er pflegt auch einen engen Austausch mit Vertretern des ehemaligen Flügels der AfD wie Björn Höcke. Kubitschek ist unfassbar gut vernetzt und prägt die neurechte Szene enorm.



3.2

WUSSTEST DU SCHON?

In den folgenden Beiträgen klären wir über vorher erwähnte Personen, Gruppen oder Verlage auf, welche nicht aktiv, mit dem Bezirk Charlottenburg zu tun haben, jedoch trotzdem einen wichtigen Teil zum Gesamtverständnis des Themas ausmachen und aktiver Teil unserer Recherche waren.

Antaios Verlag

Im Jahr 2000 durch Götz Kubitschek als „Edition Antaios“ gegründet, ist der „Antaios Verlag“ mit Sitz in Schnellroda ein zentrales Organ der Wissensbasis der Neuen Rechten. Er dient vor allem der Festigung der Ideologischen Basis der Neuen Rechten. Bereit in der Namensgebung offenbart sich dabei die Gesinnung der Organisation: Der Verlag ist nach Hans Freyers Schrift „Antäus“ und Ernst Jünger, zwei Wegbereitern des Nationalsozialismus benannt. „Antäus“ ist dabei ein griechischen Mythologie entstammender, nahezu unbezählbarer Riese. Neben ultrarechten Autor*innen wie Martin Sellner (IB), Karlheinz Weißmann (Cato, JF), Thor von

Waldstein (ehem. „Nationaldemokratischer Hochschulbund“, JN/NPD) und Mario Müller (Neofaschist) fand auch der Neonazi und NPD-Kader Arne Schimmer als Lektor einen Platz. Im Jahr 2010 nach Sarrazins „Deutschland schafft sich ab“ erlangte der Verlag mit dem Bestseller „Der Fall Sarrazin – Eine Analyse“ enorme Aufmerksamkeit und machte so sich selbst und das IfS deutschlandweit bekannt. Im Jahr 2011 übersetzte der „Antaios“ Verlag die rassistischen und explizit islamfeindlichen Texte des schwedischen Blogs „Fjordman“, welche im selben Jahr die Inspiration für den ultrarechten Massenmörder Anders Breivik waren. Bis 2012 war der

Verlag auf der Leipziger Buchmesse ausgestellt, bis er sich aus eigenen Stücken abspaltete und anschließend regelmäßig bei der Zwischentag Messe auftrat. Das Logo des Verlags ist optisch deutlich an das Logo der neofaschistischen Organisation „CasaPound“ angelehnt und enthält hintergründig drei Pfeile, die das Gegenstück zur antifaschistischen Eisernen Front darstellen sollen. „CasaPound“ ist auch inhaltlich ein großer Schwerpunkt des Verlags, so wurden mehrfach Werke der Vordenker dieser Struktur übersetzt und veröffentlicht. Seit 2021 ist der „Antaios“ Verlag ein Verdachtsfall unter Beobachtung durch den Verfassungsschutz. ■

Sezession

Anlässlich des Todes von Armin Mohler (Apologet der Konservativen Revolution, Ideologischer Vordenker der Neuen Rechten) wurde die „Sezession“ 2003 durch das IfS gegründet und seitdem auch herausgegeben, mit dem Anspruch, das Erbe Mohlers fortzuführen. Häufiges Narrativ der Zeitung ist die Berufung auf das Christentum als das „Eigene“, den Islam als das „Fremde“ und das Judentum als das „Andere“. Damit soll trotz des offensichtlich rassistischen und antisemitischen Inhalts für die Anlockung eines christlich bürgerlich-konservativen Milieus gesorgt werden. Doch spätestens

seit 2010 schlägt die Sezession eine deutlich neofaschistische Richtung ein, die vor allem durch die Nähe und Bewunderung von „CasaPound“ geprägt ist. Chefredakteur Götz Kubitschek und Stammautor Felix Menzel bedienen mit der Zeitung rechte Identitätsthemen wie Einwanderung, Demographie, Islam, Familie oder Zweiter Weltkrieg und NS-Vergangenheit und richten sich dabei vornehmlich an den kulturellen Nachwuchs. Befeuert durch Sarrazins Roman „Deutschland schafft sich ab“ ergriff die Sezession die Chance, eine rassistische Debatte öffentlichkeitswirksam zu eröffnen und

provozierte sich so in die Salontafel. In der „Süddeutschen Zeitung“ und der FAZ finden bereits Rezeptionen zu „Sezessions“-Artikeln, was beweist, dass die Inhalte der „Sezession“ bereits angekommen sind in der bürgerlichen Presse und eine weitere Verbreitung rechten Gedankenguts vorweisen können. Wichtiger Bestandteil der Zeitung sind die Veröffentlichungen der Inhalte der Akademien und Veranstaltungen des IfS sowie Interviews mit Ultrarechten wie zum Beispiel Hans Thomas Tillschneider (AfD, „Patriotische Plattform“, Höcke-Fan). ■

Institut für Staatspolitik

Im Mai 2000 von Götz Kubitschek, Karlheinz Weißmann und Rechtsanwalt Stefan Hanz, alle aus dem Umfeld der Jungen Freiheit stammend, gegründet, bildet das sogenannte „Institut für Staatspolitik“ bis heute einen Zentrumschwerpunkt der Neuen Rechten. Anders als der Name es vermuten lässt, handelt es sich nicht wirklich um ein akademisches Institut, sondern vielmehr um einen ultrarechten ThinkTank auf dem Rittergut Schnellroda. Dennoch zählt der angebundene „Verein für Staatspolitik“ nach wie vor als gemeinnütziger Verein und Finanzierungsquelle großer

Teile der neurechten Szene. Seit 2012 gibt es auch in Berlin eine Zweigstelle des IfS, allerdings sind auf deren Homepage seit 2018 bereits keine Veröffentlichungen mehr zu finden. Trotz enger Zusammenarbeit mit der „Jungen Freiheit“ kam es durch die engen Kontakte zwischen Götz Kubitschek und Björn Höcke (AfD) und die Unterstützung der Forderung eines nationalistischen Kurses der AfD entgegen der Idee von Bernd Lucke (ehem. AfD Gründer) schließlich auch zum Zerwürfnis mit Mitgründer Weißmann, der dem IfS daraufhin 2014 den Rücken kehrte.

Neben engen Kontakten zur AfD und insbesondere deren „Flügel“ unterhält das IfS auch regen Austausch mit der NPD (Florian Röpke, Arne Schimmer) und deren Jugendorganisation JN, die regelmäßig zu „Akademien“ und Veranstaltungen eingeladen werden. Als selbsternanntes Ziel gilt es, den „wissenschaftlichen“ Nachwuchs einer „volksbewussten“ politischen Elite zu fördern. Bereits seit längerem ist das IfS unter Beobachtung durch das sächsische Landesamt für Verfassungsschutz und gilt seit spätestens 2021 als „gesichert Rechtsextrem“. ■

Identitäre Bewegung

Bei der Identitären Bewegung handelt es sich um einen Zusammenschluss mehrerer individueller aktionistischer oder völkischer Gruppen, deren Weltanschauung sich auf eine, durch den Islam bedrohte, „biologisch begründete homogene europäische Kultur“, stützt. Dies ist eine wesentliche Neuerung in rechten Ideologien, da sie einen Rassismus ohne konkreten Rassenbezug darstellt. Ursprünglich in Frankreich als Nachfolgeorganisation der „Unité Radicale“ gegründet, nachdem diese durch ihr Attentat auf den französischen Präsidenten Chirac staatlich verboten wurde, flossen auch starke Einflüsse der italienischen neofaschistischen „CasaPound“ mit ein. In Deutschland tauchte die Gruppe erstmals 2012 auf facebook auf und gründete sich 2014 offiziell, zwei Jahre nach der Gründung des österreichischen Ablegers. Wesentliche Aus-

schlaggebung für die deutsche Gründung war die sogenannte „Sarrazin-Bewegung“, entstanden aus der Debatte bezüglich Sarrazins rechtspopulistischem Werk „Deutschland schafft sich ab“. Die IB hat das Ziel der gesellschaftlichen Anschlussfähigkeit ihrer zentralen Themen wie beispielsweise dem „großen Austausch“ bzw. der Reconquista, oder die Ablehnung der allgemeinen Menschenrechte bis hin zur Entmenslichung der „nicht-europäischen Völker“. Dazu werden Vernetzungen, Festivals und Straßenfeste, aber auch Demonstrationen und gewalttätige Aktionen genutzt. Ein Beispiel dafür ist „Defend Europe“: Mit dem Schiff „C-Star“ soll aktiv Seenotrettung behindert und über das Mittelmeer flüchtende Menschen lebensgefährlich bedroht werden. Vizekapitän dieses Schiffs ist Alexander Schleyer, Ex-Marinesoldat und Autor bei

der „Blauen Narzisse“. Eine bekannte Störaktion der Unternehmung war die Vortäuschung einer Motorpanne, während ein Schiff der „Sea-Eye“ Seenotrettungs-NGO in der Nähe war. Diese verweigerte die Hilfe und wie durch Zaubermagie setzte die „C-Star“ ihre Reise ohne Schäden fort. Der IB sind auch wirtschaftliche Unternehmen angeschlossen: „Okzident Media“, das Unternehmen „Schanze Eins“ als Finanzdienstleister zur Gewinnung von Investoren für identitäre Immobilienprojekte und die „Kohorte UG“, die hinter dem IB-Shop „Phalanx Europa“ steht. Nebenbei verfügt die IB über eine extrem gute Vernetzung in der Neuen Rechten und der ultrarechten Szene sowie in der Hooliganszene. Aufgrund ihrer Tätigkeiten darf die IB vom Verfassungsschutz beobachtet werden. ■

COMPACT Magazin

Als 2010 die Erstausgabe des COMPACT-Magazins in Werder erschien, war das Blatt noch als Querfrontmedium von Elsässer geplant, jedoch gelang es, fast nur rechtspopulistische bis faschistische Autor*innen und Themen einzuladen und deren Inhalte zu veröffentlichen. Nach dem Bruch der Gründer durch die stark völkisch nationalistische Haltung Elsässers und Unterstützung von Pegida im Jahr 2014 erhielt

der verurteilte Waffenhändler Mario Rönsch Anteile der ausgedienten Vorstandsmitglieder. Elsässer kann seitdem widerspruchslos seinen ultrarechten Kurs des Magazins beibehalten und nutzt es so seit 2016 als offenes Sprachrohr / Wahlkampfblatt für AfD und Pegida. Doch auch mit anderen Szenethemen wie der Verschwörungsideologie des „Großen Austauschs“, der „zionistischen Weltverschwörung“ und

NS- und Holocaustrelativierung, vor allem während der Corona-Pandemie werden die Seiten des Magazins gefüllt. Ebenfalls veröffentlichte COMPACT die Forderung zur Freilassung von Beate Zschäpe (NSU). Aufgrund dessen wird COMPACT vom Verfassungsschutz seit 2021 als gesichert rechtsextrem eingestuft und bereits seit 2020 beobachtet. Jürgen Elsässer veranstaltet mit COMPACT jährliche „Sou-

veränitätskonferenzen“, die erste davon 2012 in Berlin. Neben dem üblichen Publikum aus AfD, Pegida, Elsässer, Poggenburg, Kubitschek etc. finden sich auch immer wieder Vertreter der CDU (Willy Wimmer) und SPD (Andreas von Bühlow, Egon Bahr). Im Jahr 2016 konnte sich das COMPACT-Magazin über den Ge-

winn des „Goldenen Aluhuts“ freuen, der jährlich an die größten Verschwörungsideolog*innen mit den wissenschaftlich schwächsten Inhalten verliehen wird. So wurden auch bereits Xavier Naidoo und Martin LeJeune mit diesem Preis beehrt. Im März desselben Jahres war COMPACT auf die Leipziger Buchmesse eingeladen und

wurde trotz massivem Gegenprotest nicht von der Veranstaltung entfernt. Seit 2017 verleiht COMPACT den Preis „Held des Widerstandes“, den bisher die IB, ein Pegida Organisator und der Neonazi und Rapper Chris Ares erhalten haben. ■

Ein Prozent für Unser Land

Im Jahr 2015 durch das „Institut für Staatspolitik“, Hans-Thomas Tillschneider und das COMPACT Magazin (Jürgen Elsässer) gegründet, stellt „Ein Prozent für unser Land“ ein rechtes Kampagnenprojekt dar, welches sich trotz seiner deutlich völkischen, rechtsradikalen und rassistischen Politik selbst als „Bürgerbündnis“ bezeichnet. Der Name der Organisation beschreibt auch ihr Ziel eindeutig: Es brauche nur 1 % der Deutschen, um eine Wirkmacht für rechte Ziele zu erzeugen und eine rechte Hegemonie nachhaltig vorbereiten zu kön-

nen. Der Vorsitzende Philip Stein (Burschenschaft Germania, Jungeuropa Verlag) ist dabei mit verantwortlich für die enge Vernetzung mit Martin Sellner und der Identitären Bewegung, deren Inhalte in großem Stil vertreten und verbreitet werden, so sind zum Beispiel Xenophobie und Rassismus als primäres Thema erkennbar. Die Organisation ist engagiert gegen sogenannte „illegale Masseneinwanderung“, nach der jede Migration einen illegalen Akt darstellt, und beschäftigt sich auch sonst viel mit der Herabwürdigung von

Migrant*innen und Muslim*innen. Hauptmethoden ihrer Arbeit sind dabei Mahnwachen und das Versenden von Flugblättern. Neben ihrer offenen politischen Arbeit unterstützen EinProzent auch andere rechtsaußen Bewegungen wie die Identitäre Bewegung und den „Freundeskreis Thüringen/Niedersachsen“ durch den sie gute Kontakte zu NPD, JN, JA und diversen Hooligan-Gruppierungen aufrecht erhalten. Seit 2020 ist „EinProzent“ als Verdachtsfall beim Verfassungsschutz aufgeführt und unter Beobachtung. ■

Informiere dich doch selbst über:



Martin Sellner



Björn Höcke



Jürgen Elsässer



Hans Ulrich Pieper



4. ZUKUNFT

„Wir stellen den Kampf erst ein, wenn auch der letzte Schuldige vor den Richtern der Völker steht!

Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung.

Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel.“

Schwur von Buchenwald, April 1945

REGISTER Charlottenburg-Wilmersdorf

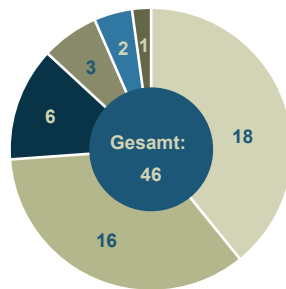
Der folgende Beitrag ist vom Register Charlottenburg-Wilmersdorf geschrieben

„Rassismus? Nazis? Homo-feindlichkeit? Doch nicht bei uns in Charlottenburg-Wilmersdorf...!“

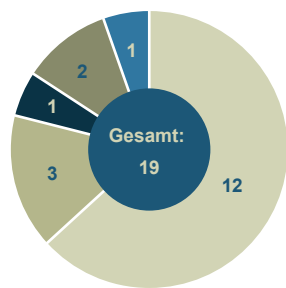
Menschen, die bestimmte Formen der Diskriminierung nicht selbst erleben oder sich mit der extremen Rechten beschäftigen, wissen oft gar nicht, wie präsent diese Themen im Alltag vieler anderer Menschen leider sind. Um gegen Ausgrenzung, menschenfeindliche Ideologien und Diskriminierung vorzugehen, müssen sie als erstes als Problem anerkannt werden und beschrieben werden, wo sie stattfinden und wem sie passieren. Daraus werden Problemfelder sichtbar: Welche extrem rechten Akteur*innen sind im Bezirk aktiv? Trifft sich eine extrem rechte Gruppe vermehrt in einem Lokal? Werden in einem Kiez besonders häufig Hakenkreuze geschmiert? Welche Menschen werden in Behörden systematisch schlechter behandelt als andere? Wen trifft rechte Gewalt auf der Straße und in der Bahn? Indem solche Vorfälle gesammelt und veröffentlicht werden, macht man die verschiedenen Lebensrealitäten sichtbar, schafft ein Bewusstsein für die Probleme und ermöglicht solidarische Antworten der Nachbar*innenschaft oder Gesellschaft. Genau das ist das Ziel des Registers Char-

lottenburg-Wilmersdorf. Das RegisterCW gehört zum Netzwerk der Berliner Register, die in allen Berliner Bezirken extrem rechte und diskriminierende Vorfälle dokumentieren, analysieren und in einer Chronik auf der Website veröffentlichen. Wir erfassen rassistische, antisemitische, LGBTIQ*-feindliche, behindertenfeindliche, sozialchauvinistische (gegen z.B. obdachlose Menschen gerichtet), antifeministische und extrem rechte Vorfälle. Dabei nehmen wir nicht nur strafrechtlich relevante Vorfälle wie z.B. Bedrohungen, Sachbeschädigungen oder körperliche Angriffe auf. Auch niedrigschwellige Vorfälle, wie z.B. Aufkleber und Sprühereien, Beleidigungen, rechte Veranstaltungen oder strukturelle Benachteiligungen in der Schule, auf dem Amt oder bei der Wohnungssuche können uns gemeldet werden. Jede Person kann einen solchen Vorfall melden, egal ob als selbst Betroffene*r oder Augenzeug*in. Das ist anonym, kostenfrei und ohne Zusammenarbeit mit der Polizei. Die Perspektiven der Betroffenen und ihre Stärkung stehen dabei im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir sind selbst keine Beratungsstelle, können aber dabei helfen, die richtige Unterstützung zu finden. ■

Rechte Übergriffe nach Motivation



Bedrohung, Beleidigung, Pöbelei



Angriff

- Rassismus**
- Antisemitismus**
- Politischer Gegner**
- LGBTIQ*-Feindlichkeit**
- Verharmlosung des NS**
- Behindertenfeindlichkeit**

Ältere Statistik extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in der City West



292 Anzahl Vorfälle 2021
276 Anzahl Vorfälle 2020

Interview mit der F_AJOC

Der folgende Beitrag ist ein Interview mit der Feministischen_Antifaschistischen Jugendorganisation Charlottenburg

Wer seid ihr?

Wir sind die Feministische_Antifaschistische Jugend Organisation Charlottenburg, eine Gruppe Jugendlicher und junger Erwachsener, die sich als lockerer Verband von Menschen mit verschiedenen Hintergründen, Idealen, Meinungen und Utopien, die alle eine hierarchielose, freie Gesellschaft anstreben, versteht. Seit inzwischen 6 Jahren sind wir in Charlottenburg aktiv und präsent. Wir sind dabei immer bestrebt, neue Leute zu erreichen und uns im Kiez mit Anwohner*innen und Initiativen zu vernetzen. Dafür organisieren wir die verschiedensten Veranstaltungen, wie Filmabende, Workshops und Demos oder sogar Kunstfestivals. Als Jugendgruppe ist es dabei unser Anspruch, für junge Menschen Safer-Spaces zu schaffen und sie zu politisieren, also sie dazu zu bewegen, für sich selbst einzustehen und gegen ihre Unterdrückungsmuster anzukämpfen. Dazu gehört natürlich auch, sich den rechten und reaktionären Kräften in und um Charlottenburg konsequent entgegenzustellen, und gleichzeitig am Aufbau einer freien Gegengesellschaft zu arbeiten.

Habt ihr in den letzten Jahren etwas gegen Rechtes Dasein in Charlottenburg gemacht? Wenn ja was oder wie?

Besonders in der Coronazeit, aber auch schon lange davor, hat sich in Charlottenburg ein starkes rechtes Netzwerk entwickelt: In der schon rechten AfD ist der noch rechtere Flügel in Charlottenburg stärker vertreten als in den meisten anderen Bezirken. Auch Reichsbürger*innen, neu rechte Vordenker*innen und Verschwörungsideolog*innen hatten in den letzten Jahren Hochkonjunktur. Da sind wir selbstverständlich nicht untätig geblieben: Wir haben ein breites Kiezbündnis initiiert, bei dem über 90 Personen, Initiativen, kleine Läden usw. sich zusammenfanden, um Atila Hildmann, den Verschwörungsgläubigen, faschistischen und antisemitischen "Grauen Wolf" und sein Restaurant, an dem sich regelmäßig Rechte treffen, die Passant*innen anpöbeln, aus dem Kiez zu werfen. Mit einer großen Kundgebung und einem noch größeren Straßenfest direkt vor seinem Laden haben wir gezeigt, dass der Kiez stärker ist als der Faschismus der Einzelnen. Außerdem organisieren wir Inforallies, die die Netzwerke der Neuen Rechten in Deutschland, insbesondere

in Berlin, aufdecken, erklären und begreifbar machen. Nicht zuletzt ist auch diese Broschüre eng mit eben jener Kampagne verbunden. Aber natürlich können wir nicht nur "gegen, gegen, gegen" sondern treten auch für unsere Vorstellung einer besseren Welt ein: Dazu organisieren wir diverse Workshops, Rallies, Demos, Diskussions- und Leserunden sowie Tresenabende. Mit unseren Geschwistergruppen SHiNe und Frames in Transit zeigen wir, dass Solidarität ganz praktisch geht und bieten alternativen und queeren Künstler*innen einen Raum. Durch diese Aktionen zeigen wir, dass wir eine Welt ohne Diskriminierung, Unterdrückung, Hierarchien und Menschenfeindlichkeit erschaffen können. Für eine Welt, in der viele Welten Platz haben!

Was können du und ich als Einzelpersonen machen, um dem Erstarken der rechten Szene in unserem Bezirk entgegenzuwirken?

Natürlich gibt es kein allgemeines Rezept, das für jede*n funktioniert, denn jeder Mensch hat eigene Kapazitäten, Ansprüche und generelle Möglichkeiten etwas zu tun. Der erste Schritt, den aber jede*r gehen kann, ist die Bil-

dung: Informiert euch selbst und euer Umfeld, lasst euch mal auf Diskussionen ein und bildet dabei eure eigene Utopie und versucht herauszufinden, wo diese mit der Realität kollidiert. Auch Lesekreise, Tresenabende und Workshops, die gerade in Berlin häufig und meist kostenlos oder gegen Spende angeboten werden, sind ein super Ausgangspunkt, um mit anderen Menschen, deren Lebensrealität und Meinungen in Kontakt zu kommen. Insbesondere Diskussionen mit euren Freund*innen können produktiv sein: Vielleicht erkennt den gemeinsamen Wunsch zu handeln, werdet gemeinsam aktiv und lernt die Unterdrückungsmuster kennen und denen sie oder ihr leidet. Wenn ihr dann anfängt Probleme in der Gesellschaft zu erkennen wird es Zeit aktiv zu werden: Geht auf Demos, zu Kundgebungen, versucht euch mit Initiativen oder Gruppen die euch gefallen zu vernetzen und diese zu unterstützen. Vielleicht seid ihr auch künstlerisch begabt und lasst eure Meinung in eure Werke einfließen oder verschönert euren Kiez (und befreit ihn von rechten Schmierereien). Oder ihr stoßt

in der Schule oder auf der Arbeit Reflexionsprozesse an, um die systemischen Diskriminierungsformen, von denen Rechte profitieren, zu enttarnen und zu überwinden. Allgemein gilt: Je mehr ihr die Probleme eurer Mitmenschen und die Unterdrückungsmuster, unter denen sie leiden, versteht, desto leichter wird es euch mit der Zeit fallen, rechte Ideologien und Strategien zu erkennen, sie zu demonstrieren und auch euer Umfeld damit abzuholen. Und zuletzt, und das ist ganz besonders wichtig, gilt es, rechten Ideologien keinen Raum zu geben. Wer faschistisch, nationalsozialistisch oder menschenfeindlich argumentiert, ist kein*e

Diskussionspartner*in. Deshalb gilt: Nehmt den Rechten die Räume wo ihr nur könnt, teilt ihre Propaganda nicht, sorgt dafür, dass rechte Politiker*innen nicht an eurer Schule, in eurer Kneipe oder in euren sozialen Netzwerken auftreten dürfen. Sprecht dazu mit Verantwortlichen, erklärt ihnen die Problematik und sucht euch so viel Unterstützung wie möglich!



Netzwerklogo, „Make love a Threat“

Rezension zu Jan Petersens **UNSERE STRAÙE**

Rezension zu Jan Petersens „Unsere Straße“

Die Aufzeichnungen, die nach dem Vorwort des Autors Jan Petersen (1906-1969) eine „Chronik des antifaschistischen Kampfes und der Ereignisse in der Wallstraße in Berlin-Charlottenburg“ in den Jahren 1933 und 1934 darstellen, sind unter stetiger Lebensgefahr des kommunistischen Schriftstellers und seiner Genossen entstanden. Wenngleich aus Gründen der Sicherheit einige Namen, Personenbeschreibungen und konkrete politische Beziehungen abgeändert wurden, entsprechen beispielsweise die Namen der ermordeten Arbeiter auf der dem Buch angehängten Todesliste der Realität. Ebenso die Schilderungen davon, wie es durch Verrat, manipulierte Justizprozesse oder direkte Machtdemonstrationen der Faschisten vor und nach dem 30.01.1933 zu den zahlreichen Tötungen von Linken kam. Das Buch, aus der authentischen Perspektive des Autors verfasst, erzählt, was in der äußerst „roten“ damaligen Wallstraße (heute Zillestraße) für ein aktiver politischer Betrieb herrschte. Viele Bewohner:innen standen der KPD nahe. Frauen wie Männer hatten ihre Netzwerke aus den 20ern im Untergrund erhalten und organisierten sich kontinuierlich – mit gebotener Konspirativität.

Damit räumt der Text implizit mit der märchenhaften Nachkriegserzählung vieler Bürgerlicher auf, die behauptet, man hätte nichts gegen eine braune Machtübertragung tun können. Im Gegenteil, die Kommunisten in „Unsere Straße“ treffen häufig auf Mitbürger:innen, die bewusst und machtgeil den rechten Arm – im übertragenden Sinne sowie in physischer Form – heben. Andererseits fanden sich irgendwann sogar innerhalb der SA Zweifel am politischen Kurs, es fanden sich

insgesamt mehr Sympathisierende im Bezirk, als durch den enormen Terror des Hitlerregiments und dessen Schergen offen gezeigt werden durfte. Trotz des großen gesellschaftlichen Drucks auf die Bevölkerung gab es in dem Arbeiterbezirk Charlottenburg viele Menschen, die gegen Hitler stimmten, die ihn nicht wählten, Petersen nennt sie die „Neinsager“.

Junge Genossen und Genossinnen aus der Arbeiterjugend wollten unterstützen, baten um

Aufklärung – trotz der zahlreichen Verhaftungen, Nazi-Anschläge und Morde.

Die Kommunisten in Charlottenburg, wie auch in anderen Bezirken Berlins, druckten weiterhin Flugblätter, die in den Betrieben verteilt wurden – Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Krisen herrschten in Deutschland; sie schrieben politische Zeitungen, die nachts unauffällig in Briefkästen gesteckt wurden; sie umgingen die mediale Gleichschaltung und konnten Radio aus dem Ausland hören, nachdem an den offiziellen Geräten etwas herumgebastelt wurde.

Und niemand habe gewusst, was in den Gefangenenstätten, was nach Verhaftungen, was in Konzentrationslagern vor sich ging? Genossen wurden in die Lager gebracht, waren schlimmen Misshandlungen ausgesetzt, qualvoller Folter. Einige von ihnen sollten zurückkehren in ihre alte Gegend, um ihren Genossen eine ernste Warnung zu sein, jeglichen politischen Widerstand fortzuführen. Und diese Menschen berichteten, was sie erlebt, was sie überlebt hatten. Man hätte bloß einmal zuhören müssen. So beschreibt an einer Stelle der Autor sehr ausführlich von den Eindrücken eines ehemaligen Inhaftierten, der im KZ Brandenburg in einer Baracke mit dem jüdischen Journalisten und Schriftsteller Erich Mühsam war, Erich Mühsam, be-

kannt für seine kommunistischen, antifaschistischen Texte. Er wurde besonders übel zugerichtet, Gewalt ist die große Sprache der Faschisten.

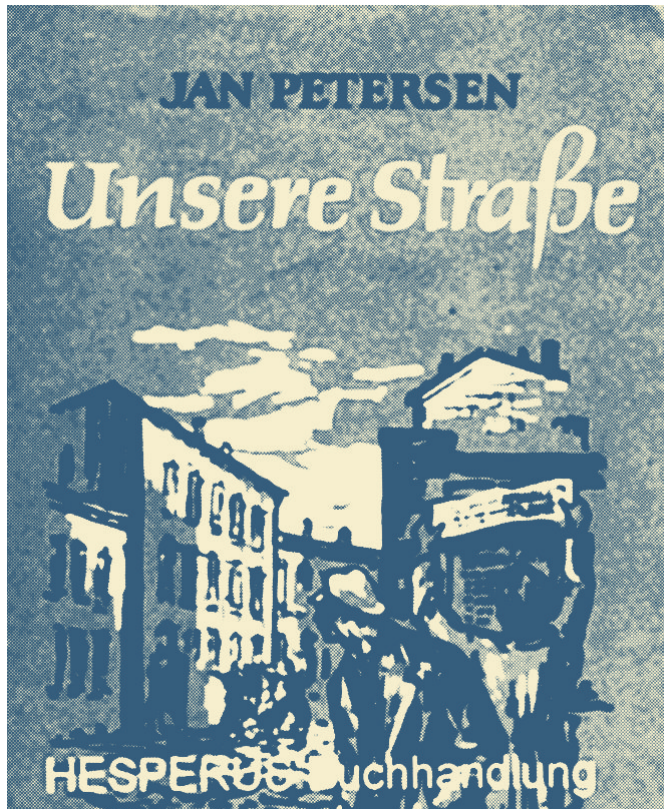
Im Text selbst finden sich wiederholt Einschübe des schreibenden Jan Petersens. Er erzählt von den dünnen Wänden, durch die die Nachbarin das Klappern der Schreibmaschine hören konnte. Er musste den Arbeitsort wechseln, denn eine Schreibmaschine bei einer Privatperson in einem Arbeiterbezirk – das würde Aufsehen erregen. Jan Petersen erzählt außerdem von wechselnden Lagerplätzen der fertigen Seiten bei Genossen, als die Manuskriptaufbewahrung in „unserer Straße“ zu heiß wurde. Die Wallstraße war den Faschisten ein Dorn im Auge, sie wussten um die Aktivitäten der Bewohner und Bewohnerinnen, obgleich die roten Fahnen durch tarnende Hakenkreuzflaggen getauscht wurden.

1936 erschien das Buch dann erstmals in Moskau und Bern; ein Manuskriptexemplar hatte offenbar die waghalsige Reise über die Grenze geschafft. Andere Exemplare mussten auf dem Weg aus Sicherheitsgründen spontan vernichtet werden. So half diese literarische Chronik dem Ausland, einen Eindruck von der kommunistischen Arbeit in Berlin, in Deutschland zu bekommen. Offiziell berichtet wurde davon von deutscher Seite aus nicht,

weil man die Kommunisten kleinreden wollte, weil den Kommunisten keine Erfolge zugestanden wurden. Das Bild einer homogenen nationalsozialistisch gesinnten Bevölkerung sollte aufkeimende Widerstandsideen ersticken.

„Es ist meines Wissens das einzige Antinazibuch, das in Hitlerdeutschland geschrieben wurde und im Ausland erschien“, so der Autor im Vorwort. Später emigrierte er selbst.

Im Dritten Reich getötete Kommunisten und Kommunistinnen erfahren gegenwärtig einen Mangel an Erinnerung. Nicht nur wird auf diese Weise legitimiert, dass das Bürgertum schweigend den Faschismus stützte, als hätte es keine Wahl gehabt; es wird auch darauf geachtet, dass vor allem deutschbürgerliche Widerstände heroisch inszeniert werden, damit sich damit identifiziert werden kann. Jan Petersens „Unsere Straße“ ist Pflichtlektüre für jede:n, der:die sich mit der deutschen NS-Zeit auseinandersetzt, und besonders interessant natürlich für Charlottenburger*innen. Zudem dient das Buch als Plädoyer für linke Solidarität, für subversive Zusammenarbeit, wenn Jan Petersen schreibt: „Die Nazis haben die Macht an sich gerissen, weil die Arbeiterschaft sich nicht zum gemeinsamen Kampf finden konnte.“ ■



Buchcover, „Unsere Straße“ von Jan Petersen

BUCH EMPFEHLUNGEN

TROPEN



SACHBUCH

Eine Aussteigerin aus der Neonazi-Szene gibt Einblicke in die innere Organisation der rechten Szene.

Wer so tief im braunen Sumpf steckt, schafft es nicht über Nacht hinaus. Heidi wächst in der alles umfassenden Ideologie einer Nazi-Familie heran, in militanten Jugendgruppen und Kameradschaften. Mit Drill, Schlägen und Belohnung wird sie auf ein Leben im rechten Hass-Milieu vorbereitet. Mit zwanzig findet sie den Mut auszusteigen. Hier blickt sie noch einmal in die Abgründe dieser Parallelwelt. ■

Der ewige Faschismus

„Eco zeigt, was für ein riesiger Fehler es ist, Faschismus als ausschließlich historisches Phänomen zu begreifen.“
Roberto Saviano zum Buch

Faschismus und Totalitarismus, Integration und Intoleranz, Migration und Europa, Identität, das Eigene und das Fremde – die zentralen Begriffe in Umberto Ecos fünf Essays könnten kaum aktueller sein. Gerade in ihrer zeitlichen Distanz zeigt sich die Stärke von Ecos Gedanken: Losgelöst vom tagesaktuellen Geschehen, scheinen in ihnen die überzeitlichen Strukturen auf, die unserem Denken und Handeln zugrunde liegen. Präzise, wortgewandt und gespickt mit persönlichen Erinnerungen rufen seine Texte die komplexe Geschichte der Herausforderungen wach, vor denen wir heute stehen.

www.hanser-literaturverlage.de/buch/der-ewige-faschismus/978-3-446-26576-9/

Netzwerk Selbsthilfe – der politische Förderfonds

- stärkt Gruppen, die mit Ideen und Visionen gegen den Strom schwimmen
- praktiziert und fördert kleine Projekte, die viel bewegen
- Netzwerk setzt auf Bewegung(en) und Initiative für eine Politik von unten

Das Netzwerk ist Begründer eines unabhängigen solidarischen Förderfonds, der durch seine Mitglieder getragen wird. Projekte und Einzelpersonen spenden und zahlen Beiträge in den Fonds. Mit den Beiträgen werden Projekte gefördert und unterstützt, die sich für eine solidarische und lebenswerte Gesellschaft einsetzen. Das sind Projekte und Initiativen, die politische, soziale und kulturelle Bewegungen anstoßen, sich für den Kiez, für Flüchtlinge, für eine alternative Jugendkultur, für Kollektivstrukturen, für Hausprojekte und gegen Rechtsextremismus, gegen Sozialabbau und Stadtumstrukturierung im Sinne der Wohlhabenden einsetzen.

Werde Mitglied! Spende für den solidarischen Förderfonds!



Netzwerk Selbsthilfe – Der politische Förderfonds
 mail@netzwerk-selbsthilfe.de
 www.netzwerk-selbsthilfe.de

Netzwerk Selbsthilfe e.V.
 IBAN: DE34 3702 0500 0003 0298 00
 BIC: BFSWDE33XXX

Die Idee vom Netzwerk wird auf drei Wegen umgesetzt:

Förderung

Netzwerk fördert durch direkte finanzielle Unterstützung. Dies erfolgt insbesondere durch die Übernahme von Aktionskosten, Anschubfinanzierung sowie Finanzierung notwendiger Anschaffungen.

Vernetzung

Netzwerk vernetzt Gruppen und Projekte, vermittelt inhaltlichen Austausch und Diskussion über Selbstverständnis und Ziele, begleitet und unterstützt in organisatorischen und finanziellen Fragen und fördert die Zusammenarbeit untereinander.

Unterstützung

Netzwerk berät selbstorganisierte Gruppen und Projekte persönlich und individuell zu Fördermöglichkeiten, Organisation, Zusammenarbeit und Finanzierung.

Wir danken dem Netzwerk Selbsthilfe für die Unterstützung durch Fördergelder zum Druck dieser Broschüre.

**Wir haben
nichts zu ver-
lieren, aber
eine Welt zu
gewinnen.**

**Du willst was
bewegen,
dann beweg
dich zu uns!**

Es ist von besonderer Bedeutung zu betonen, dass die Informationen, die in dieser Broschüre präsentiert werden, lediglich einen begrenzten Ausschnitt aus der Gesamtheit darstellen. Die Dunkelziffer bezüglich rechter Straftaten, Organisationen und Standorte ist beträchtlich höher. Zudem ist das Thema zu komplex, um in dieser Broschüre sämtliche Aspekte der neuen Rechten umfassend zu beleuchten.

Wir danken dem „Kiezbündnis Klausenerplatz“, dem „Register Charlottenburg-Wilmersdorf“ und der „Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz“ für die Gastbeiträge und dem „Netzwerk Selbsthilfe - der politische Förderfonds“ für die Unterstützung durch Fördergelder zum Druck dieser Broschüre.

GEMEINSAM FÜR EINE SELBST- BESTIMMTE WELT

**Feministische_Antifaschistische Jugendorganisation
Charlottenburg**

Organisiert gegen Unterdrückung, Ausbeutung,
Faschismus und Patriarchat.



